

Schulprogramm



Im Jahr 2020 haben wir unser Schulprogramm erstmals formuliert und auf der Gesamtkonferenz am 15. Juni 2020 beschlossen. Seither hat sich die Richtschnur und der Kompass bei der zielorientierten Schulentwicklung weiter entwickelt. Seitdem sind zahlreiche Veränderungen in das Programm eingeflossen.

Letzte Beschlussfassung: 14. Juni 2024

Letzte Aktualisierung: 16. Februar 2025

Maria-Leo-Grundschule

Conrad-Blenkle-Straße 20
10407 Berlin Pankow

T 030 / 437 70 573
E sekretariat@03g48.schule.berlin.de
maria-leo-grundschule.de

Förderverein
Montessori-Förderverein 03G48 e. V.
GLS Gemeinschaftsbank
Verwendung: Spende
IBAN DE78 4306 0967 1286 2425 00
BIC GENO DE M1 GLS

Inhalt

1. Einleitung	4
2. Schulspezifische Rahmenbedingungen	10
2.1 Schulisches Umfeld	10
2.2 Personal.....	10
2.3 Räumliche und sächliche Ausstattung der Schule	11
2.4 Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten.....	13
2.5 Besonderheiten der Schule.....	14
3. Pädagogische Leitideen der Schule	16
4. Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen	21
4.1 Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben	21
4.2 Umsetzung von Maßnahmen bei Erziehungskonflikten.....	24
4.3 Ausbau der Beratungs- und Betreuungsangebote.....	26
4.4 Konzeption der Rhythmisierung.....	27
4.5 Kooperationsformen (Teamarbeit)	28
4.6 Fächerübergreifende und fächerverbindende Organisationsformen.....	32
4.7 Abweichungen von der Stundentafel.....	32
5. Erziehung und Schulleben	33
5.1 Ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB).....	33
5.1.4 Ferienbetreuung	37
5.1.5 Inklusion	37
5.1.6 Evaluation.....	39
5.1.7 Unterrichtsbegleitung.....	40
5.2 Partizipation von Schüler:innen an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen.....	41
5.3 Traditionen und Feste	43
5.3.1 Übergänge gestalten.....	45
6. Schulentwicklung	47
6.1 Unterrichtsentwicklung	53
6.1.1 Methodisch-didaktische Prinzipien	53

6.1.2	Einsatz von Medien.....	55
6.1.3	Auf dem Weg zur Inklusion.....	56
6.1.4	Spezifische Differenzierungs- und Fördermaßnahmen	58
6.1.5	Diagnostik.....	60
6.1.6	Studentafel.....	61
6.1.7	Leistungsbeurteilung	62
6.2	Organisationsentwicklung	64
6.2.1	Teamarbeit der Lehrkräfte	64
6.2.2	Kooperation der Erzieher:innen	65
6.2.3	Kooperationen mit anderen Institutionen.....	65
6.2.4	Zusammenarbeit in Gremien unter Beteiligung von Schüler:innen und Eltern	67
6.2.5	Förderverein.....	68
6.3	Personalentwicklung.....	68
6.3.1	Schulinternes Fortbildungskonzept.....	68
7.	Visionen.....	72
8.	Anhang	73
8.1	Projektthemen	73
8.2	Geschäftsverteilungsplan	74
8.2.1	Präventionsmaßnahmen und Konfliktbewältigung.....	77
8.2.2	Ansprechpartner:innen für Pädagog:innen bei Problemlagen	77
8.2.3	Ansprechpartner:innen für Familien bei Problemlagen im Schulalltag.....	78
8.2.4	Übersicht über Erziehungsmaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen nach SchulG § 62 und 63.....	79

1. Einleitung

Das hier vorliegende Schulprogramm entstand im Frühjahr 2020. Im Schuljahr 2018/2019 wurde die Filiale der staatlichen, montessorientierten Grundschule im Blumenviertel gegründet. Damals bestand unsere Filiale aus zwei Klassen, untergebracht waren wir im Gymnasium am Europasportpark. Ein Jahr später bezogen wir den modularen Ergänzungsbau in der Conrad-Blenkle-Straße 20. Hier lernten und arbeiteten ab dem Schuljahr 2019/2020 vier Klassen und 17 Lehrer:innen und Erzieher:innen. Seit dem Schuljahr 2020/2021 sind wir eine eigenständige Schule.

Auf unserem Gelände entsteht ein großer Schulcampus, auf dem ungefähr 400 Schüler:innen lernen können. Unsere Schule befindet sich im Schulaufbau. Sowohl die Raumsituation als auch das Konzept der Grundschule unterliegen noch einem ständigen Wandel, da die Schule im Aufbau ist und sich derzeit profiliert. Im Schuljahr 2023/2024 bezogen wir ein neues Schulhaus – eine Lernhausschule. Als eine der ersten Berliner Schulen wurde der Neubau nach dem neuen Raumkonzept, den sogenannten Compartments, gebaut. Ein Compartment setzt sich aus Klassen-, Gruppen- und Teamräumen zusammen, die sich um ein Forum gruppieren. Damit kehrt man von der traditionellen Flurschule ab und achtet schulische inklusive Anforderungen, um eine inklusive, barrierefreie Schule zu entwickeln.

Es erfolgte eine Ausrichtung am Ganzttag, und die Schule wird als Lern- und Lebensort begriffen. Die einzelnen Compartments bilden folglich "kleine Schulen in einer großen Schule". So können unsere Schüler:innen in unterschiedlichen Lernformen unterrichtet werden und haben zugleich Platz für Rückzug und Erholung. Gebaut wurde die Schule im Rahmen der Berliner Schulbauoffensive.

Der Bereich des eFÖB passt sich diesem Wandel an und blickt auf die erfolgreiche Einführung des offenen Konzeptes für den Nachmittagsbereich. Schulprogramm- und Personalentwicklung sind große Aufgabenfelder.

Ganzheitliche Bildung an der Maria-Leo-Grundschule

Die Maria-Leo-Grundschule verfolgt einen integrativen Ansatz der ganzheitlichen Bildung, der sich stark an den Prinzipien von Darling-Hammond et al. (2020) orientiert. Unser Schulkonzept legt besonderen Wert auf die Förderung der gesamten Persönlichkeit der Kinder. Wir schaffen ein unterstützendes Lernumfeld, das auf Vertrauen, Sicherheit und Zugehörigkeit basiert, und legen großen Wert auf die sozialen und emotionalen Bedürfnisse unserer Schüler:innen.

Unsere Lerngruppengemeinschaften sind als sichere, personalisierte Lernräume gestaltet, in denen sich alle Kinder wohlfühlen und ihr individuelles Potenzial entfalten können. Wir setzen auf einen schülerzentrierten Unterricht, der das Vorwissen und die Erfahrungen der Schüler:innen in den Lernprozess integriert und

gleichzeitig metakognitive Fähigkeiten fördert. Dabei berücksichtigen wir kulturelle Unterschiede und schaffen herausfordernde, aber erreichbare Lernaktivitäten.

Ein zentrales Ziel unserer Arbeit ist die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen. Wir unterstützen die Entwicklung von Resilienz, Selbstregulation und Durchhaltevermögen durch gezielte Angebote, die in den gesamten Schulalltag integriert sind. Die Schüler:innen lernen, Verantwortung zu übernehmen, und wir bieten restorative Unterstützung, um positive Verhaltensweisen zu fördern und Beziehungen zu stärken.

Zusätzlich setzen wir auf mehrstufige Unterstützungssysteme, die eine umfassende Förderung der Kinder sicherstellen. Dabei arbeiten wir eng mit Familien und externen Partner:innenn zusammen, um eine gesunde Entwicklung und die Überwindung von Lernhindernissen zu gewährleisten. Unsere erweiterten Lernmöglichkeiten unterstützen individuelles Lernen und schließen Leistungslücken, um jedem Kind gerecht zu werden.

Durch diese ganzheitliche Herangehensweise schaffen wir an der Maria-Leo-Grundschule ein Umfeld, in dem Kinder nicht nur akademisch, sondern auch sozial und emotional erfolgreich aufwachsen können.

Konkrete Umsetzung an der Maria-Leo-Grundschule:

1. **Unterstützendes Lernumfeld:** Unsere Lehrkräfte bemühen sich aktiv, langfristige und vertrauensvolle Beziehungen zu den Schüler:innen aufzubauen. Dies geschieht durch regelmäßige Einzelgespräche, in denen Kinder ihre Lernfortschritte sowie ihre Gefühle bezüglich des Schullebens reflektieren.
2. **Klassengemeinschaft als Lernumfeld:** Die Lernräume sind als sichere, personalisierte Lernräume gestaltet, und Teamarbeit wird aktiv gefördert. In der Projektwoche arbeiten die Kinder in gemischten Gruppen, was sowohl das Lernen als auch den sozialen Zusammenhalt stärkt.
3. **Vertrauen und Zusammenarbeit mit Familien:** Wir organisieren Austausch und pflegen über digitale Plattformen einen kontinuierlichen Austausch, um sicherzustellen, dass wir gemeinsam das Beste für jedes Kind erreichen.
4. **Produktive Unterrichtsstrategien:** Unsere Lehrmethoden verbinden das Vorwissen der Kinder mit neuen Inhalten. Im Unterricht nutzen wir praktische Anwendungen und visuelle Hilfsmittel, um abstrakte Konzepte greifbar zu machen.
5. **Integration sozialer und emotionaler Kompetenzen:** Wir fördern Empathie und das Sprechen über Gefühle, um den Kindern zu helfen, ihre Emotionen zu benennen und konstruktiv auszudrücken. Dies unterstützt die Entwicklung von Selbstregulation und fördert ein respektvolles Miteinander.
6. **Mehrstufige Unterstützungssysteme:** Wir bieten Fördermaßnahmen für Schüler:innen mit besonderen Bedürfnissen, einschließlich individueller Lernpläne und psychologischer Beratung, um optimale Unterstützung sicherzustellen.

7. **Erweiterte Lernmöglichkeiten:** Neben dem regulären Unterricht bieten wir verschiedene AGs an, wie Kunst, Sport und eine Medienwerkstatt, um den Schüler:innen zu ermöglichen, ihre Talente zu entdecken und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.

Bei all unseren Vorhaben sind uns die 12 Thesen zum Bau einer „zukunftsfähigen“ Schule¹ sehr wichtig.

Lernen braucht Ruhe, Licht und Luft

Wir wissen, dass ein Kopf zum erfolgreichen Lernen seinen ganzen Körper benötigt. Uns ist es wichtig, dass sich alle Kinder ausreichend bewegen können. Unser neues Schulgebäude wird aufgrund seiner offenen, lichtdurchfluteten und großzügig gestalteten Räume die richtigen Rahmenbedingungen dafür schaffen, sodass erfolgreiches Lernen möglich sein wird. Vorrang hat die körperliche Gesundheit unter Beachtung einer schönen Lernumgebung, die der vorbereiteten Lernumgebung nach Maria Montessori immanent ist.

Lernen benötigt unterschiedliche Perspektiven und aktive Zugänge

Wir wissen, dass ein Kopf zum erfolgreichen Lernen seinen ganzen Körper benötigt. Uns ist es wichtig, dass sich alle Kinder ausreichend bewegen können. Unser neues Schulgebäude wird aufgrund seiner offenen, lichtdurchfluteten und großzügig gestalteten Räume die richtigen Rahmenbedingungen dafür schaffen, sodass erfolgreiches Lernen möglich sein wird. Vorrang hat die körperliche Gesundheit unter Beachtung einer schönen Lernumgebung, die der vorbereiteten Lernumgebung nach Maria Montessori immanent ist.

Gelernt wird allein, zu zweit, in der Kleingruppe und im Klassenverband

Das Kind lernt bei uns nicht alleine, denn Lernen braucht Vorbilder, Anerkennung und Auseinandersetzung. Dabei achten wir die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen jedes einzelnen Kindes, denn Lernen findet im eigenen Kopf, im eigenen Körper, im eigenen Tempo, an unterschiedlichen Themen, auf ganz verschiedenen Wegen statt. Individualisierendes Lernen wird ermöglicht und soziale Kompetenzen werden gefördert. Dies funktioniert über die verschiedenen Sozialformen (30 % allein, jede:r für sich – aber nicht allein gelassen, sondern mit klaren und verbindlichen, kontrollierbaren Arbeitsaufträgen und Erfolgserlebnissen; 30 % in der Kleingruppe, die systematisch in kooperatives Arbeiten eingeführt werden; 10 % im Kreis der Klasse, in dem jede/r jede/n sehen kann, damit alle wirklich miteinander sprechen und gemeinsame Angelegenheiten aushandeln können; 30 % frontal, also über den klassischen Lehrer:innen- oder Schüler:innenvortrag oder über das Unterrichtsgespräch). Um dies zu realisieren und einen Überblick in der wachsenden Schüler:innenschaft zu behalten, werden teilautonome Untereinheiten (z.B. „Cluster“) gebildet, die Schüler:innen wie

¹ Vgl. Seydel (o.J.): <https://www.ganztaegig-lernen.de/12-thesen-zum-bau-einer-zukunftsfaehigen-schule> (letzter Zugriff: 10. April 2020)

Lehrer:innen räumlich und sozial eine „Beheimatung“ erlauben und zugleich die beschriebene Variabilität der Unterrichtsorganisation ermöglicht. Diese Cluster werden von handlungsfähigen Pädagog:innenteams (Team 1-3, Team 4-6) und Fachteams organisiert. Zwei bis sechs Klassen- oder Lernräume werden zu einem „Cluster“ oder einer noch weiter differenzierten Lernlandschaft zusammengefasst.

Förderung in einer inklusiven Schule geschieht in heterogenen Gruppen

Wir respektieren die Einmaligkeit jedes Einzelnen und nutzen zugleich die Unterschiedlichkeit zu wechselseitiger Unterstützung. Es geht um unterschiedliche Ausprägungen der persönlichen Entwicklung, der körperlichen und geistigen Stärken sowie Schwächen. Mit Blick auf die Schüler:innen mit Beeinträchtigung ermöglichen wir mit unserem neuen Schulhaus einerseits Barrierefreiheit, andererseits ist unser Schulprogramm darauf ausgelegt heterogene Lerngruppen durch Öffnung und Differenzierung zu ermöglichen. Hier wollen wir temporäre Lerngruppen bilden, Beratung und Therapie anbieten und notwendige Ruhe und Bewegung schaffen. Die Arbeitsplätze für Lehrende und pädagogisches Fachpersonal sollen nicht getrennt angeordnet werden – der tägliche Austausch hat eine zentrale Bedeutung, weshalb das Teamzimmer das Herz jedes Lernhaus bildet, welches zwei Lernhäuser mit einander verbindet. Lebenspraktischer Unterricht erhält vor allem für Schüler:innen mit Lernschwierigkeiten eine zusätzliche Bedeutung.

Grundschule heißt Lernen, Spielen, Toben, Verweilen, Reden, Essen und vieles mehr - in einem gesunden Rhythmus

Unsere Grundschule ist für die Mehrheit unserer Schüler:innen ein Lern- und Lebensort von 8 bis 16 Uhr. Arbeit, Kommunikation und Regeneration sollen in eine altersangemessene Balance gebracht werden. Organisatorische Eckpfeiler bilden dabei:

- Ankommen in einer Gleitzeit: lesen, üben, spielen, unterhalten,
- instruierender Unterricht: schüleraktiv oder frontal,
- Essen und Trinken sowie Bewegung und Erholung,
- individuelle Interessen- und Neigungsbildung,
- gemeinsame Projekte und
- das Verlassen der Schule, wieder als Gleitzeit.

Das Vormittags- und Nachmittagskonzept bilden bei uns eine Einheit. Mit unserem planvoll rhythmisierten, integrierenden Ganztagskonzept ergeben sich erhebliche Synergie- und Einsparungseffekte beim Raumbedarf, da Unterrichts- und Ganztagsbereiche wechselseitig genutzt werden können. Unsere Flure werden dafür als abwechslungsreiche Aktionsflächen ausgebaut. Unsere große Schule soll in überschaubare Bereiche gegliedert werden, die den Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen das Gefühl einer einladenden Lebenswelt vermitteln.

Bei uns arbeiten Pädagog:innen nicht als „Einzelkämpfer“, sondern im Team

Die effektive Zusammenarbeit in funktionsfähigen Teams ist ein entscheidender Schlüssel zur Verbesserung der Schulqualität. Deshalb wollen wir Kolleg:innenteams

bilden, die von einem kollektiven Erfahrungsschatz profitieren können. Dazu gehören in unserer Schule Jahrgangsteams, die ihre jeweilige Schüler:innengruppe über drei Jahre kontinuierlich und mit dem Hauptanteil ihrer Arbeitszeit begleiten. Angestrebt werden außerdem Hospitationsteams, die sich zum kollegialen Unterrichtsbesuch und zur Unterrichtsreflexion zusammenfinden.

Unsere Kolleg:innen sollen sich in den verschiedenen Räumen wohlfühlen und produktiv zusammenarbeiten können. Deshalb sollen für die Kolleg:innen sowohl Räume für Kommunikation bei Tee und Kaffee, Konferenzen, Besprechungen in den Teams als auch individuelle Arbeitsplätze geschaffen werden.

Schulbuch und Tafel werden ergänzt durch Montessori-Materialien, Tablets und Active Panels

Im Mittelpunkt des Lernens stehen viele Montessori-Materialien, denn sie sind der „Schlüssel“ zur ganz praktischen Umsetzung von Montessoris Lernmethode: Die Materialien sind so konzipiert, dass Kinder möglichst ohne weitere Unterstützung mit diesen Materialien lernen können, wenn sie einmal Umgang und Funktion erklärt bekommen haben. Alle Prinzipien wie Freiarbeit, die Orientierung am Kind mit Berücksichtigung des inneren Bauplanes und der sensiblen Phasen lassen sich unter Einsatz der Montessori-Lernmaterialien in die Tat umsetzen. Zudem nehmen wir uns vor, dass selbstkorrigierende Lernprogramme (z. B. die Anton-App und das Computerprogramm „Lernwerkstatt“) die Überschwemmung durch viele Arbeitsblätter stoppen. All unsere Räume sind mit Active Panels ausgestattet.

Kulturelles Lernen ist der Eckstein der Bildung

Lernen schließt gleichberechtigt die Erweiterungen musikalischen, emotionalen, räumlich gestalterischen Lernens mit ein. Diesem werden wir besonders durch unser projektorientiertes Lernen gerecht. Lernen ist als ein Kosmos zu verstehen, der verschiedene Lernbereiche (kognitives Lernen, fächerübergreifendes Lernen, soziales Lernen, lebensweltbezogenes Lernen etc.) umfasst und miteinander verbindet. Theaterspielen, Tanzen, Singen und Gestalten sind uns besonders wichtig, um unsere Schüler:innen darin zu unterstützen sich in unserer zunehmend medial geprägten Welt nicht in eine passive Konsument:innenrolle treiben zu lassen. Unsere Schule soll ein kulturstiftender Ort werden.

Kinder brauchen eine gesunde Umgebung

Uns sind Bewegung und eine ausgewogene Ernährung wichtig, denn unsere Schule soll ein „gesunder“ Ort zum Aufwachsen sein. Deshalb integrieren wir Bewegungs- und Achtsamkeitsübungen in den Unterricht. Wir orientieren uns dabei an den Methoden von „Bildung kommt ins Gleichgewicht“² und „MeTZeit“³ Ebenso wird in jeder Klasse ein gesundes Frühstück gelebt, dass auf Süßigkeiten in der Frühstücksbox verzichtet.

Schule ist im Umgang mit Umwelt und Technik ein Vorbild

² Vgl. Beigel, Dorothea: Bildung kommt ins Gleichgewicht, 2. Auflage, Borgmann Media, 2015, S. 9ff.

³ Vgl. Schütze, Tina: <http://www.metzeit.de/> (letzter Zugriff: 9. November 2020).

Wir wollen ein positives Verhältnis zur Umwelt erlebbar werden lassen, indem wir Unterrichtsangebote anbieten, die die Schüler:innen zur Nachhaltigkeit erziehen. Außerdem wollen wir uns dem Thema Mülltrennung widmen, indem wir Müll konsequent trennen und selbst in den dafür bereitgestellten Tonnen entsorgen. Dafür werden wir Mülldienste einführen, weil dies die Putzfirmen unserer Schule aufgrund ihrer Vertragsgrundlagen nicht übernehmen. Zusätzlich sind wir stolz darauf, dass wir in einem neuen Gebäude lernen und lehren zu dürfen, welches nach neuen Standards der Technik erbaut wurde.

Der demokratische Staat benötigt eine demokratische Schule

Da Demokratie „im Kleinen“ notwendig ist, bauen wir ein Schüler:innenparlament auf, welches von Pädagog:innen unterstützt wird. Ziel ist es, zu lernen, miteinander in gelingender Kommunikation zu leben und Konflikte gewaltfrei auszuhandeln. Im Klassenrat hat jedes Kind eine Stimme. Dieser findet wöchentlich in jeder Klasse statt und trägt von Anfang an dazu bei, demokratisch zu handeln und die Schwierigkeit zu akzeptieren, dass eigene Meinungen und Interessen mit anderen oder gegen andere auszuhandeln sind, dass es aber auch die Chance bei solchen Aushandlungen gibt, Wertschätzung der eigenen Sichtweise zu erfahren. Ein Buddyteam soll aufgebaut werden, um unsere Schüler:innen stark zu machen und eine positive Umgangs-, Lehr- und Lernkultur in unserer Schule zu entwickeln. Es soll ebenso dazu beitragen, dass unsere Schule neben einem Ort der Wissensvermittlung auch eine zentrale Einrichtung für den Erwerb sozialer, emotionaler und kognitiver Kompetenzen sowie gelebter demokratischer Werte ist. Es soll unser soziales Klima an der Schule insgesamt fördern und langfristig einen Beitrag zur Schulentwicklung leisten. Wir nehmen uns vor für die Buddys ein Streitschlichterraum zu schaffen.

Die Schule öffnet sich zur Stadt. Die Stadt öffnet sich zur Schule

Unsere Schule möchte mit verschiedenen Partner:innen zusammen arbeiten. Hierzu zählen Ergotherapeut:innen, Logopäd:innen, sozialpädiatrische Zentren als auch verschiedene Stiftungen des kulturellen Bereichs. Ebenso Kitas und Oberschulen, mit denen wir Kooperationen anstreben wollen. Der Standort unserer Schule ist so gelegen, dass besondere außerschulische Lernorte (Museum, Theater, Schwimmbad, Bibliothek u.a) leicht zu erreichen sind.

2. Schulspezifische Rahmenbedingungen

Im Schuljahr 2024/2025 besuchen 385 Schüler:innen die Schule. Davon lernen 225 Schüler:innen in den Mikro-Klassen. In unserer Schule lernt außerdem eine Willkommensklasse, die teilintegrativ in unseren Klassen beschult wird. Zirka 10 Prozent der Schüler:innen haben sonderpädagogischen Bedarf und 28 Prozent sind Kinder nicht-deutscher Herkunft (ndH). Die gemeinsame Beschulung von Schüler:innen mit und ohne Beeinträchtigungen ist ein Schwerpunkt der Schulentwicklung unserer Schule.

2.1 Schulisches Umfeld

Unsere Schule liegt in Pankow und befindet sich im Aufbau. Seit der Schulgründung im Jahr 2020 haben wir mehrere Entwicklungen durchlaufen, von der Unterbringung in einem mobilen Erweiterungsbau (MEB) bis zum Einzug in unser neues Schulhaus im August 2023. Die Schule wurde als Lernhaussschule konzipiert und bietet großzügige, barrierefreie Räume mit modernen Lernumgebungen. Die Lernräume und der Schulhof sind liebevoll und kindgerecht gestaltet. Auf dem Schulhof gibt es viel „Grün“. Außerdem bietet die entsiegelte, in großen Teilen naturbelassene Fläche viele Möglichkeiten des bewegungsintensiven Spiels. Spielgeräte laden zum Klettern ein. In einer Ecke des Hofes haben wir einen kleinen Schulgarten angelegt. Die weitere Schulhofgestaltung steht jedes Schuljahr im Fokus des Fördervereins und aller an der Schulentwicklung Beteiligten. Die Pflege des Schulhofes wird auch in Verantwortung der einzelnen Klassen organisiert.

2.2 Personal

Im Schuljahr 2024/25 arbeiten an unserer Schule **31 Lehrer:innen**, darunter **drei Sonderpädagog:innen** und drei Referendarinnen, sowie **19 Erzieher:innen**, einschließlich **zwei Integrationserzieher:innen** und **vier Schulhelfer:innen**. Unterstützt wird unser Team durch eine **Sekretärin**, einen **Hausmeister**, **drei Küchen- und vier Reinigungskräfte** sowie eine **Schulsozialarbeiterin**.

Im umfassenden Geschäftsverteilungsplan sind die verschiedenen Zuständigkeiten der einzelnen Pädagog:innen geregelt. Aus Datenschutzgründen wird dieser nur schulintern veröffentlicht.

Die Pädagog:innen eines Lernhauses arbeiten nach dem Team-Kleingruppen-Modell: Das Kollegium ist in Kleinteams unterteilt, das bedeutet, dass die als räumliche und personelle Einheiten nur für eine begrenzte Zahl von Lerngruppen und Kindern zuständig sind und ihre Arbeitszeit möglichst ausschließlich in und mit diesen Einheiten verbringen. Das ermöglicht ein besseres Kennenlernen aller Kinder des jeweiligen Lernhauses und eine bessere Beziehungsarbeit und eine schnelle

unkomplizierte Kommunikation zwischen den Pädagog:innen. Diese Kleinteams regeln alle Belange der Unterrichts- und Bildungsorganisation, die nicht die Schule als Ganze tangieren, autonom. Zu diesen Teams zählen nicht nur die Lehrer:innen, sondern auch die Erzieher:innen, Sonderpädagog:innen, Schulhelfer:innen und sonstiges pädagogisches Personal. Es gibt wöchentliche Besprechungszeiten für diese Kleinteams, die im Wochenarbeitsplan der Lehrer:innen ebenso verbindlich verankert sind wie bei den Erzieher:innen. Die Teamleitungen bilden zusammen mit der Schulleitung eine kollektive Schulleitung.

2.3 Räumliche und sächliche Ausstattung der Schule

Wir sind eine Lernhausschule und gestalten diese entsprechend. Sie unterscheidet sich grundlegend von einer traditionellen Flurschule. Die Flurschule war das Modell der Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts, während die heutige Informationsgesellschaft andere Kompetenzen erfordert. Wirtschaftlicher Erfolg basiert nicht mehr nur auf mechanischer Massenproduktion, sondern zunehmend auf der Symbolwirtschaft und dem Dienstleistungssektor.

Daher müssen Schulen heute neben der Vermittlung von Fachwissen insbesondere zentrale Schlüsselkompetenzen des Informationszeitalters fördern: Teamfähigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Flexibilität und Offenheit für Neues sowie digitale Kompetenzen. Um diese Fähigkeiten zu entwickeln, sind offene Lernwelten notwendig, die flexible Unterrichtsformen ermöglichen – sei es in Kleingruppen, Großgruppen oder im Einzelunterricht. Sie fördern entdeckendes Lernen, projektbasierten Unterricht sowie Präsentationen und Vorführungen.

Unser Raumkonzept dient den folgenden Zielen:

- Sicherheit und Geborgenheit
- Wohlbefinden und Gefälligkeit
- Symbolische Identifikation
- Unterstützung von Lernzielen
- Förderung sozialer Kontakte und Zusammenhalt
- Flexibilität
- Inklusion

Unser Schulhaus ist ein modernes Gebäude mit einem Erdgeschoss und drei weiteren Etagen, die neben Treppen auch durch einen Fahrstuhl verbunden sind. Jede Etage verfügt über barrierefreie Toiletten und Pflegebäder. Drei Stammgruppen bilden jeweils ein Lernhaus, wobei wir zwischen Mikro- und Makro-Lernhäusern unterscheiden. In den drei Mikro-Lernhäusern lernen insgesamt neun Mikro-Klassen der Jahrgangsstufen 1 bis 3. In den drei Makro-Lernhäusern befinden sich die Schüler:innen der Klassenstufen 4 bis 6. Jedes Lernhaus verfügt über drei Stammgruppenräume, einen kleinen und einen großen Teilungsraum sowie Sanitäranlagen. Das Herzstück eines Lernhauses ist das Forum, das ein Leseaquarium integriert, welches alle Klassen gemeinsam nutzen.

Die Mensa bietet Platz für 100 Kinder und befindet sich im Erdgeschoss, das wir "Opernplatz" nennen. Hier findet nicht nur das Mittagessen statt, sondern auch Früh- und Spätbetreuung sowie klassenübergreifende pädagogische Angebote. Zusätzlich befinden sich im Opernplatz eine Lernwerkstatt für Kochen, ein Musikraum, ein Motorikraum, eine von uns gestaltete Holzwerkstatt, ein Therapieraum sowie die Räumlichkeiten für das Küchen- und Reinigungspersonal. Im ersten Obergeschoss, genannt "Bauhaus", befindet sich die Verwaltung, die unsere Schule "baut", verwaltet und gestaltet. Hier gibt es auch einen speziellen Raum für das offene Konzept (OK!).

Das zweite Obergeschoss, unsere "Museumsinsel", bietet eine Lernwerkstatt für Naturwissenschaften sowie eine Schulbibliothek. Nachmittags können sich Schüler:innen hier im "Dschungelraum" spielerisch mit verschiedenen Themen auseinandersetzen.

Die "Kunstvilla" im dritten Obergeschoss beherbergt die Kreativwerkstatt, den Fachraum Kunst sowie einen weiteren Musikraum. Nachmittags kann hier im Theaterraum die Welt des Theaters spielerisch erkundet werden.

Bei der Raumgestaltung haben wir sowohl die Lern- als auch die Bewegungsbedürfnisse der Kinder berücksichtigt. Die Klassenräume sind nicht nur Unterrichtsräume, sondern vorbereitete Lernumgebungen, die vom pädagogischen Personal und den Kindern gestaltet werden und sich flexibel anpassen lassen. Sie sind funktional in verschiedene Lernbereiche unterteilt, sodass Kinder individuell oder in Gruppen an unterschiedlichen Themen arbeiten können.

Diese vorbereiteten Lernumgebungen fördern nicht nur die Selbstständigkeit, sondern auch den Ordnungssinn der Kinder. Die Kinder werden angehalten, die vorhandene Ordnung zu wahren, wodurch sie im Laufe der Zeit ein Verständnis für Strukturen und Prinzipien entwickeln. Die Ausstattung wird regelmäßig erneuert und verbessert. In bestimmten Zeiträumen werden neue Lernmaterialien eingeführt und deren Nutzung in den Lernwegszeiten besprochen.

Unsere Lernräume sind eng mit der Werteerziehung verknüpft, die eine immer zentralere Rolle in unserer pädagogischen Arbeit einnimmt. Vormittags- und Nachmittagsgestaltung sind eng verzahnt und bilden eine Einheit. Die räumlichen Gegebenheiten unterstützen diese enge Verbindung. Lehrer:innen und Erzieher:innen arbeiten gemeinsam an der optimalen Nutzung der Räume, um den individuellen Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden – sei es für Gruppenarbeiten, individuellen Förderunterricht oder projektbasiertes Arbeiten. So können die Schüler:innen konzentriert lernen, experimentieren, üben, lesen, werken, entspannen oder Geschichten hören.

Der Außenbereich der Schule befindet sich derzeit noch in der Gestaltung und erfordert eine flexible Nutzung durch das pädagogische Personal, die Kinder und Eltern. Ziel ist es, einen ansprechenden Pausen- und Freizeitbereich zu schaffen. In der Umgebung der Schule befinden sich der Schwimm- und Europasportpark SSE, die Tesla-Gemeinschaftsschule sowie der S-Bahnhof Landsberger Allee.

2.4 Einbeziehung der Eltern/Sorgeberechtigten

Die aktive Mitwirkung der Eltern ist entscheidend für die ganzheitliche und erfolgreiche Entwicklung der Kinder. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus bringt zahlreiche Vorteile mit sich und bildet die Grundlage für die Förderung von Lernprozessen, Motivation und sozialer Entwicklung.

Vorteile der Elternmitwirkung:

- **Förderung der schulischen Entwicklung:** Eltern können durch gezielte Unterstützung im häuslichen Umfeld das Lernen intensivieren.
- **Motivation und Engagement steigern:** Kinder, deren Eltern sich engagieren, zeigen mehr Interesse an schulischen Aktivitäten.
- **Stärkung der Kommunikation:** Der offene Austausch über Fortschritte und Herausforderungen fördert gezielte Unterstützung.
- **Eltern als Vorbild:** Das Engagement der Eltern zeigt den Kindern, wie wichtig Bildung ist.
- **Erziehungspartnerschaft:** Lehrkräfte und Eltern arbeiten gemeinsam, um Herausforderungen zu bewältigen.
- **Stärkung der Schulgemeinschaft:** Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und tragen zu einem positiven Schulklima bei.
- **Individuelle Förderung:** Besonders bei Kindern mit besonderen Bedürfnissen ermöglicht der enge Austausch eine maßgeschneiderte Förderung.

Elternengagement an unserer Schule

Die Mitarbeit und das Engagement der Eltern sind an unserer Schule ausdrücklich erwünscht! Nur durch eine enge Kooperation können wir die bestmögliche Unterstützung für die Kinder bieten und Herausforderungen gemeinsam meistern. Wir respektieren stets die vorrangige Erziehungsverantwortung der Eltern und reflektieren in regelmäßigen Gesprächen die Entwicklung des Kindes, um gezielte Fördermaßnahmen zu entwickeln. Dabei setzen wir auf eine lösungsorientierte Zusammenarbeit und nutzen gemeinsame Ressourcen.

Viele Eltern unterstützen uns regelmäßig bei schulischen Veranstaltungen, indem sie als:

- Schiedsrichter:innen bei Fußballturnieren
- Begleiter:innen bei Ausflügen
- AG-Leiter:innen am Nachmittag
- Lesepat:innen in der Schulanfangsphase
- AG-Leiter:innen während der Projektwoche
- Helfer:innen bei Festen und Projekttagen

Grundprinzipien für eine erfolgreiche Zusammenarbeit:

- Respekt und gegenseitige Achtung
- Offene und wertschätzende Kommunikation

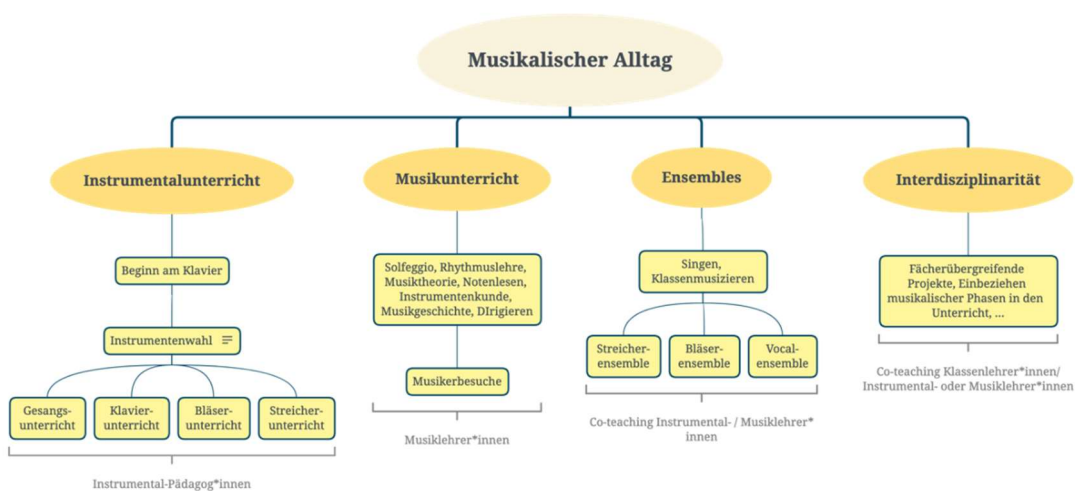
- Vertrauen und Transparenz
- Gemeinsame Lösungsorientierung

2.5 Besonderheiten der Schule

Die Schule ist dabei, sich nach einem Konzept⁴ von Daniel Barenboim zu einer „Musikalischen Schule“ zu entwickeln. Dazu geht sie eine Kooperation mit dem Berliner Senat, dem Bezirk Pankow und der Daniel-Barenboim-Stiftung ein.



Die „Musikalische Schule“ möchte der Tatsache gerecht werden, dass jeder Mensch ein musikalisches Wesen ist. An einer ganzheitlichen Förderung der „allgemeinen,



⁴ Wagner, Jörg-Martin: Die Musikalische Schule, eine Initiative der Daniel-Barenboim-Stiftung. Berlin, 2020

neuronalen, emotionalen, intellektuellen und sozialen Entwicklung⁵ muss deshalb immer Musik beteiligt sein, unabhängig von den sozialen und kulturellen Hintergründen und Voraussetzungen der Schüler:innen. Deshalb wird in sechs Klassen der Unterricht durch eine musikalische Förderung ergänzt, die Einzelunterricht an einem Instrument, die Arbeit in musikalischen Ensembles sowie die musikalische Beschäftigung mit Themen des fachübergreifenden Unterrichts beinhaltet.

Quelle:⁶

Dafür wird das Team der Schule durch Instrumentalpädagog:innen ergänzt und es werden zusätzliche Unterrichtsräume für Musik geschaffen. Die Schule arbeitet fachübergreifend mit musikalischen Mitteln und die Schulgemeinschaft verbindet sich mit der musikalischen Kultur der Stadt. Der verbindliche Teil der Förderung findet innerhalb der regulären Unterrichtszeiten statt, im offenen Nachmittag entstehen ergänzende freiwillige Angebote.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30-8:15	offener Anfang				
8:15-9:00	*	Kl.1 / Schw.	*	*	*
9:00-9:45	*	Kl.1 / Schw.	*	*	*
9:45 - 10:30	Frühstück 9:45 - 10:00 + Hofpause 10:00 - 10:30				
10:30-11:15	*	Mu	Sp	*	Mu
11:15-12:00	*	*	Sp	*	*
12:00-13:00	Hofpause + Mittag				
13:00-13:45	LZ Kl. 3	mob	E/Re/LK	*	
13:45-14:30	GZ E		Gz Re LK3		

Beispielhafter Stundenplan: In den gelb markierten Stunden findet Instrumentalunterricht statt.

⁵ Ebd. S. 1

⁶ Ebd. S. 2

3. Pädagogische Leitideen der Schule

“Das größte Erfolgserlebnis für einen Lehrer ist zu sagen: Die Kinder arbeiten jetzt, als ob ich nicht existiere.” -Maria Montessori-

Das Fundament unserer täglichen Arbeit ist die Pädagogik von Maria Montessori im Rahmen einer staatlichen Grundschule. Ihre Beobachtungen und Gedanken, die sie vor hundert Jahren so erfolgreich umgesetzt hat, prägen heute unseren Unterricht sowie das gesamte Schulleben. Das Leitbild, der Unterricht und der Personaleinsatz sind hiervon geleitet.

Ständig arbeiten wir an der Weiterentwicklung ihrer Prinzipien an unserer Schule: „Freie Wahl der Arbeit“, „Soziales Lernen“, „Die vorbereitete Lernumgebung“, „Die Arbeit mit Materialien“, „Die Leitbilder der kosmischen Erziehung“, „Die Lehrkraft als Lernbegleitung“ und „individuelle Förderung“. Die Montessori-Pädagogik ist ein reformpädagogisches Bildungsangebot, das sich unmittelbar am Kind orientiert und konsequent die Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt.

Die Prinzipien sollen im Folgenden kurz dargestellt werden.

Freie Wahl der Arbeit

Die Freiarbeit ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Maria Montessoris. Da das Kind seinem inneren individuellen Bauplan folgt, muss ihm auch individuelle Tätigkeit ermöglicht werden. Dabei lernt das Kind entsprechend der eigenen Bedürfnisse, des Engagements sowie der Konzentration zu handeln und zu entscheiden. Erst durch die freie Wahl der Arbeit kann das Kind nach Montessori zu wirklicher Konzentration finden, die sie mit allen Kräften aufbaut. Montessori spricht von der **„Polarisation der Aufmerksamkeit“**.

In der konzentrierten Arbeit gelangt das Kind nicht nur zu Wissen, sondern es stärkt auch sein Selbstbewusstsein, schafft sich Zugänge zur Bewältigung der Wirklichkeit und erwirbt soziale Kompetenz. Ist das Kind zu konzentriertem Arbeiten fähig, so entwickelt es zunehmend Ausdauer, Zielstrebigkeit, Zuverlässigkeit und Anstrengungsbereitschaft.⁷

Während der Freiarbeit sind die Schüler:innen demnach frei in der Wahl

- des Materials,
- der Lernpartner:innen (allein, zu zweit, in der Gruppe),
- des Lernortes (Tisch oder Teppich, Klassenraum oder Flur) und
- der Zeit, die sie für die Arbeit an ihrem Material benötigen.

Dennoch gibt es feste Regeln: Eine begonnene Arbeit muss beendet werden. Die anderen Kinder dürfen bei ihrer Arbeit nicht gestört werden. Die dafür nötige

⁷ vgl. B. Stein: Theorie und Praxis der Montessori-Grundschule, Freiburg, 1998, S. 64

Disziplin und Ausdauer bei der Bearbeitung entstehen von innen sowie durch die Bindung an das Material und nicht durch die Erwachsenen.

Soziales Lernen in jahrgangsübergreifenden Klassen

Individualität und Sozialität, so Montessori, gehören zusammen und ergänzen sich gegenseitig. Um dieses soziale Ziel zu erreichen, lernen die Kinder an unserer Schule in jahrgangsübergreifenden, inklusiven Klassen.

Dieses Modell stellt eine besondere Herausforderung an alle dar, bietet aber zugleich eine ideale Möglichkeit zum sozialen Lernen. Durch die vielfältigen Auseinandersetzungen wird Verständnis füreinander aufgebaut, Rücksichtnahme gelernt und Kooperation ermöglicht. Das jüngere Kind lernt vom älteren Kind durch Beobachten und Nachahmen (Vorbildfunktion). Es bewundert das ältere Kind, lässt sich inspirieren und weiß, dass es selbst eines Tages zu den Großen gehören wird. Ältere Kinder geben ihr Wissen an jüngere Kinder weiter und fungieren als Pat:innen. Die Kinder helfen einander, sich zurecht zu finden.

Die vorbereitete Lernumgebung

„Vorbereitete Umgebung bietet also dem Kind einen Gestaltungsspielraum für den Umgang mit anderen Menschen, mit Gegenständen, mit sich selbst.“⁸

Damit die Kinder eigenverantwortlich und produktiv lernen können, bedarf es einer vorbereiteten Umgebung, die Anregungen zu Handlungen bereithält, in denen sie sich entfalten können. Jeden Morgen ziehen die Kinder ihre Hausschuhe an und betreten die „vorbereitete Umgebung“ – das speziell nach ihren Bedürfnissen gestaltete Lernhaus.

Wir achten auf helle und freundliche Klassenräume, die übersichtlich und kindgerecht gestaltet sind. Die Lernumgebung wirkt gepflegt, die Materialbestände sind nach Sachbereichen sinnvoll geordnet und für die Kinder frei zugänglich. Somit können die Kinder die Ordnung eigenständig aufrechterhalten.

Die Materialien sind ästhetisch gestaltet, bieten Möglichkeiten zu Sinneserfahrungen und wurden von Maria Montessori als „**Schlüssel zur Welt**“ bezeichnet. Viele Materialien enthalten eine innere Fehlerkontrolle, so dass die Kinder unabhängig vom Erwachsenen ihre Arbeit durchführen und beenden können. Neben den traditionellen, von Maria Montessori entwickelten Materialien, befinden sich in einer vorbereiteten Umgebung zusätzlich eine Vielzahl von ergänzenden Arbeitsmaterialien. Diese werden immer wieder von den Pädagog:innen überarbeitet.

Die Arbeit mit den Materialien

Eine Schlüsselfunktion in der Lernarbeit nehmen die von Maria Montessori selbst entwickelten Materialien ein.

⁸ U. Steenberg, Handlexikon zur Montessoripädagogik, Ulm, 1997, S. 212

Diese sind auf eine bestimmte Weise strukturiert:

- jedes Material ist in der Regel nur einmal pro Klasse vorhanden → die Schüler:innen sollen darüber den Wert erfahren und ebenso das Abwarten lernen
- bestimmte Materialien können in verschiedenen Entwicklungsstufen eingesetzt werden
- der Aufbau des Materials geht den Weg vom Konkreten zum Abstrakten, wiederkehrende Merkmale (z.B. Farbgebung) unterstützen diesen Lernprozess
- Schwierigkeiten werden isoliert
- viele Materialien enthalten eine direkte oder indirekte Fehlerkontrolle
- alle Materialien basieren auf Sinneserfahrungen und regen mehrere Sinne an → sind ästhetisch gestaltet und fordern zum Handeln auf

Die Leitbilder der Kosmischen Erziehung

Mit der „Kosmischen Erziehung“ ist ein universaler Lehrplan beabsichtigt, „der den Verstand und das Gewissen aller Menschen in einer Harmonie vereinen kann.“⁹

Die verschiedenen Aspekte des Wissens von der Welt und vom Kosmos sollen hier miteinander in Beziehung gebracht und die Zusammenhänge dem Kind zugänglich gemacht werden. Maria Montessori geht von der Idee aus, dem Kind von Anfang an den großen Zusammenhang und die Gesetzmäßigkeiten einer Ordnung innerhalb des Kosmos spüren zu lassen. Der Kosmos umfasst dabei alle Kräfte, die zum Leben auf der Erde und im Universum beitragen; damit sind nicht nur alle Gesetzmäßigkeiten der Natur, sondern auch die Beziehungen des Menschen untereinander und ihr kulturelles Schaffen gemeint. Durch das harmonische Zusammenwirken der einzelnen Teile formt sich der gesamte Kosmos, der wiederum auf die Teile einwirkt. In dieser kosmischen Beziehung hat der Mensch eine Sonderstellung. Er ist Teil des Ganzen und hat in ihm eine „kosmische Aufgabe“ zu erfüllen, eine besondere Verantwortung zu tragen. Es geht also darum, in dieser Altersstufe den „Keim für die Wissenschaften zu legen. Einzelheiten zu lehren bedeutet Verwirrung stiften. Die Beziehung unter den Dingen herstellen bedeutet Erkenntnisse vermitteln.“¹⁰

Das Konzept der „Kosmischen Erziehung“ ist an unserer Schule vor allem in den großen Themen im Jahresprojektplan verankert, z.B. „Die Entstehung der Zahl“, „Die Entstehung der Schrift“, „Tiere der Erde“, „Der Kalender“. Hier arbeitet das Kollegium besonders eng zusammen und evaluiert die gemeinsame Arbeit fortlaufend. Externe und interne Fortbildungen unterstützen die konsequente Umsetzung des Grundgedankens der „Kosmischen Erziehung“ von Maria Montessori.

⁹ M. Montessori, Kosmische Erziehung, Freiburg, 1988, S.26

¹⁰ C.-D. Kaul, Kosmische Erziehung, Tegernsee, 2005, S.125

Durch Exkursionen, Experimente, Darstellungen und Erzählungen wird das Kind veranlasst, seine Phantasie anzuregen, sein Wissen zu erweitern und den Gesamtzusammenhang zu begreifen. Erste Begegnungen mit Teilbereichen aus Natur und Wissenschaft sollen nicht zusammenhanglos eine Fülle von Eindrücken und Kenntnissen aus den verschiedenen Sachgebieten (z. B. Erdkunde, Mathematik, Biologie, Geschichte, Malerei u.a.) vermitteln, sondern seinen Platz im kosmischen Ganzen einnehmen.

An unserer Schule setzen wir diesen Grundgedanken in der Montessoripädagogik in den fächer- und klassenübergreifenden Jahrgangsthemen um, bieten Erzähl- und Präsentationskreise an, führen Projektstage und -wochen durch und verknüpfen die Themen stets mit unserem Unterricht an jedem Schultag mit Hilfe der liebevoll vorbereiteten Umgebung. Dadurch verbindet sich das tägliche Handeln unserer Schüler:innen mit dem kosmischen Grundgedanken eines jeden Themas und wirkt zurück.

Die Pädagogin / der Pädagoge als Lernbegleitung

Gemäß dem Leitsatz Maria Montessoris ‚Hilf mir, es selbst zu tun!‘ treten die Pädagog:innen so weit wie möglich in den Hintergrund. Sie ermöglichen dem Kind die freie Wahl der Arbeit aus einem übersichtlichen Angebot an Materialien, Medien und Hilfsmitteln. Die Kinder erlernen und erarbeiten dabei Regeln, die gewährleisten, dass die äußere Ordnung aufrecht erhalten bleibt. Alle am Lernprozess beteiligten Pädagog:innen schaffen stets aufs Neue eine vertrauensvolle Atmosphäre, ohne die kein Lernen möglich ist.

Dabei verstehen sich die Pädagog:innen nicht nur als unterrichtende Instruktoren, sondern eher als „Helfer zur Entwicklung selbstständiger Persönlichkeiten“. Aus ihren Beobachtungen schöpfen sie das Wissen zum individuellen Umgang mit dem Kind. Zur rechten Zeit sind ihre Worte und ihre Konsequenz gefragt. Sie sind sehr flexibel. Mit Geduld erklären sie den Gebrauch der Montessori-Materialien und unterstützen die Kinder, damit umzugehen. Sie bringen das Kind auch in Beziehung zur Ordnung in ihrer Umgebung.¹¹

Zusätzlich führen die Pädagog:innen mit dem Kind Gespräche über den aktuellen Arbeitsprozess. Das Kind beschreibt und erklärt seine Arbeit, während die Lehrkraft hauptsächlich zuhört.

Die wichtigsten Fähigkeiten von Montessori-Pädagogen sind:

- sich zurücknehmen können
- achtsamer und liebevoller Umgang mit den Kindern
- Unterschiedlichkeit der Kinder akzeptieren
- Kinder auf ihrem Entwicklungsweg begleiten
- genaue, auf die Stärken orientierte Beobachtungsgabe
- sichere Materialkenntnis, um jedem Kind eine "gute Darbietung im rechten

¹¹ Vgl. <http://www.montessori.de/montpaed.php> (letzter Zugriff 19.11.2020)

Augenblick" geben zu können

Individuelle Förderung

Jedes Kind hat ein Recht darauf, gemäß seines individuellen Lern- und Entwicklungsstandes angenommen sowie gefördert und gefordert zu werden. Die freie Wahl der Arbeit bietet hierzu den grundlegenden Rahmen. Jedes Kind arbeitet in dieser Zeit in seinem Tempo, in seinem Rhythmus und seinen individuellen Fähigkeiten und Voraussetzungen entsprechend. So gestaltet es sein Lernen eigenverantwortlich und aktiv. Durch die systematisch strukturierten Materialien und das individualisierte Lernen soll jedes Kind die Chance haben, sich einen Lerninhalt auf unterschiedlichen Ebenen aneignen zu können.

Die persönliche Entwicklung und Förderung des Kindes stehen im Fokus. Für die individuelle Förderung wird der Lernstandsdiagnostik ein wichtiger Platz eingeräumt, weshalb wir teilweise individuelle Förderpläne sowie Arbeitsmaterialien entwickeln.

Dies bedeutet auch, dass Leistungserwartung und -förderung ohne konkurrierenden Leistungsvergleich erfolgen. Die Leistungsfeststellung erfolgt bis zum Ende der Klasse 4 notenfrei.

Auch im eFöB-Bereich sind Teile der Leitideen Montessoris in den Gruppenräumen verwirklicht. Der Sitz-Kreis als elementares Element ist in allen Gruppen vertreten und viele Methodenansätze kommen darin zur Anwendung. Dazu zählen unter anderem die Gewaltprävention, die Erarbeitung von Konfliktlösungsstrategien, Stilleübungen, das Briefing der Kinder für geplante Aktionen und Angebote am Nachmittag. Die Gestaltung aller Räume lehnt an das Konzept zu Montessori an, sehr viele Materialien sind offen zugänglich, die Kinder sind angehalten, als Gemeinschaft ihren Raum ordentlich zu halten. Dabei helfen auch die Dienste, die je nach Bedarf und regelmäßig dazu beitragen, einen Raum vorzufinden, in dem sich die Kinder wohlfühlen.

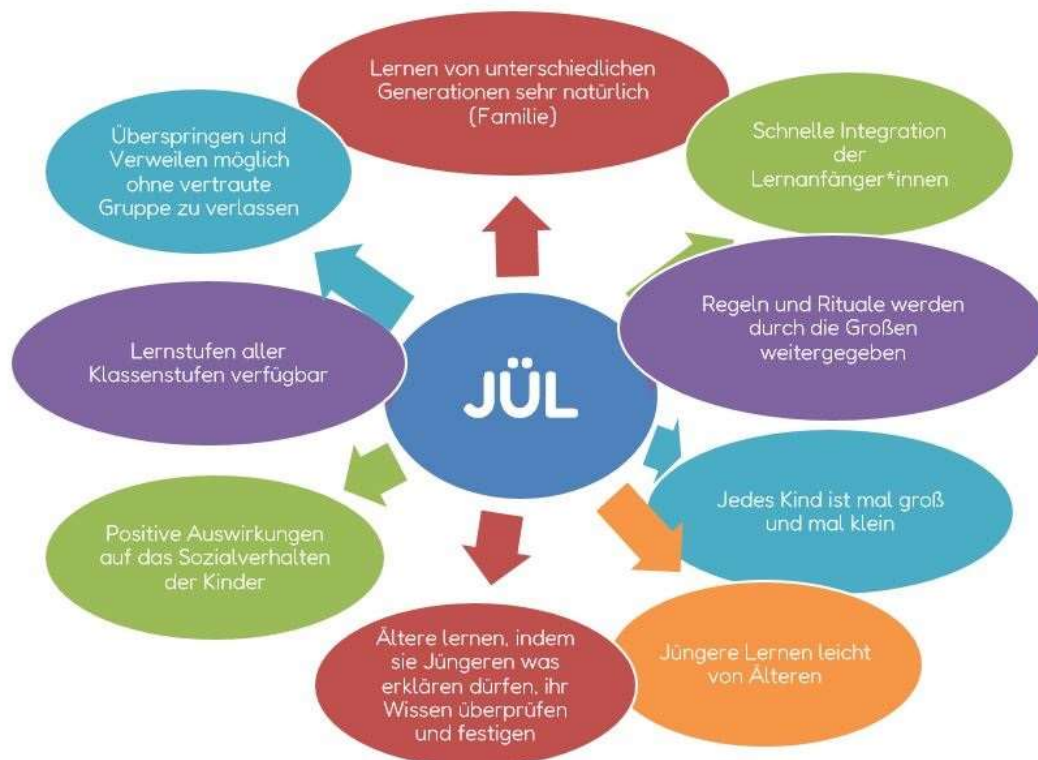
4. Pädagogische und organisatorische Schwerpunktsetzungen

4.1 Umsetzung der Rahmenlehrplanvorgaben

Der Unterricht in der Jahrgangsmischung der Mikro-Klassen 1/2/3

Die Kinder werden in jahrgangsgemischten Klassen 1 bis 3 unterrichtet. Die **individuelle Verweildauer** der Kinder in der Schulanfangsphase mit gleichzeitig **verlässlichen Beziehungen** ist bei uns in den jahrgangsübergreifenden Klassen möglich. Dabei legen wir besonderen Wert auf die sozialen Aspekte der Altersmischung, die den Kindern über das übliche Maß hinaus ermöglicht, miteinander zu kooperieren und einander zu helfen.

Für uns hat sich der Altersunterschied von drei Jahren als besonders günstig erwiesen. Durch die Bildung von Pat:innenschaften werden die Erstklässler:innen auf ihrem Weg von den Älteren begleitet. So lernen sie die sozialen Strukturen, die Regeln des Miteinanders und die Rituale von den „Großen“.



Die Kooperation der Kinder hat eine **pädagogische und sozialerzieherische Komponente**. Das kindliche Lernen wird erleichtert, weil Kinder in ihrer Denk- und Mitteilungsweise näher beieinander sind. Aus diesem Grund wird von den Hilfesuchenden die Hilfe auch besser angenommen. In kooperativen Lernprozessen

vervollkommnet auch das helfende Kind sein Wissen. Indem es lehrt, muss es seinen Wissensschatz analysieren und so umarbeiten, dass Lernende davon profitieren können. Das jüngere Kind lernt von dem Älteren und das ältere Kind ist gehalten, bei der Wiedergabe seines Wissens dieses so zu ordnen, dass es gleichermaßen informativ und verständlich bleibt. Dadurch sieht das lehrende Kind die Dinge klarer, denn bei diesen Lernprozessen werden einige Unklarheiten deutlich und zwingen den Lehrenden zur Klärung. So entsteht kommunikatives Lernen im elementarsten Sinne.

Aus der gegenseitigen Hilfe bei schulischen Arbeiten und Aufgaben erwachsen aber auch **gegenseitige Achtung** und **wechselseitiges Interesse**. Diese beiden Eigenschaften gehören zu den **Grundqualitäten sozialen Verhaltens**. Daraus resultieren Toleranz, soziale Harmonie und auch Disziplin. Die auf diese Weise entstehenden Beziehungen zwischen den Kindern haben jedoch nicht nur Einfluss auf ihre Bildungsentwicklung, sie wirken sich auch günstig auf die sozialen Beziehungen innerhalb der Lerngruppen aus.

Ein ebenso wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist das **Projektlernen**. Hier werden einzelne Zeitabschnitte des Schuljahres unter ein Thema gestellt (z.B. „Die Entstehung der Schrift“, „Kinder, wie die Zeit vergeht“, „Meine fünf Sinne“). Dann wird die Lernumgebung themenspezifisch umgestaltet. Die Auswahl der Materialien entspricht den Vorgaben des Rahmenplanes und wird für verschiedene Schwierigkeitsstufen vorbereitet. Die Kinder erlernen vielfältige Organisationsformen, wie Einzel-, Partner:innen- und Gruppenarbeit.

Zum Teil werden Teilungsstunden klassenübergreifend und altershomogen genutzt. Hier haben die Schüler:innen Zeit, um einzelne Schwerpunkte aus dem Deutsch- und Mathematikunterricht zu vertiefen.

Dabei kommen vielfältige unterrichtliche Organisationsformen zur Anwendung (Einzel-, Partner:innen- und Gruppenarbeit, Binnendifferenzierung, Lernstationen, Freiarbeit, Projektarbeit). Durch diese **Methodenvielfalt** wollen wir die **Eigenverantwortlichkeit** der Schüler:innen entwickeln, ihre **Teamfähigkeit** erhöhen, sowie ihre **Gesprächs- und Sprachkompetenz** stärken. Im Unterricht werden Lernprozesse angestrebt, in denen die Kinder die engen Beziehungen zwischen Fühlen, Denken und Handeln erkennen sollen. Die Anforderungen des Rahmenplans bereiten wir so auf, dass die Schüler:innen bei der Bearbeitung der jeweiligen Lerngegenstände an systematisches und planvolles Arbeiten herangeführt werden. Stets bemühen wir uns um einen handlungsorientierten Unterricht, der in besonderem Maße die Aneignung wichtiger Arbeitstechniken nach den Unterrichtsprinzipien der Montessori - Pädagogik beinhaltet.

Aufbau der Jahrgangsmischung der Klassen 4/5/6: Unterricht in den Makro-Lernhäusern 4/5/6

In der bei uns schon länger etablierten Jahrgangsmischung 1/2/3 lernen Schüler:innen in ihrer altersmäßig bedingten Unterschiedlichkeit erfolgreich. Die sich ergebenden Vorteile wollen wir ebenso für die folgenden Jahrgangsstufen nutzen. Nach zwei, drei oder vier Jahren wechseln die Schüler:innen in ein Makro-Lernhaus und lernen dort in der Regel weitere drei Jahre bis sie unsere Schule verlassen. Hier wird bei den "Großen" das Lernen nach Lernwegen und im Projektunterricht in veränderter Form weitergeführt und mit Fachunterricht kombiniert. Der Ursprung dieser Projekte ist das Fach Gesellschaftswissenschaften. An Themen wie "Ernährung", "Medien", "Demokratie" oder "Wasser" schließen sich andere Fächer inhaltlich an. So entstehen Projekte, die Deutsch und Gesellschaftswissenschaften mit Mathe und Musik verbinden oder sich im Nawi-Unterricht wiederfinden und aus naturwissenschaftlicher Sicht das Projekt beleuchten.

Auch in dieser Altersgruppe ist das soziale Miteinander der Schüler:innen vielfältiger. Die Kinder erleben unterschiedliche Rollen im sozialen Gefüge (Makro, Durchstartende und Passenger), die sie unterschiedlich schnell durchlaufen. Der Verbleib bzw. das Überspringen in eine Klassenstufe ist ohne Wechsel der Lerngruppe möglich. Anknüpfend an ihre Erfahrungen aus den Mikro-Lernhäusern erweitern die Schüler:innen ihre sozialen Kompetenzen. Sie lernen, sich im Umgang mit den naturgemäß bedingten Unterschiedlichkeiten, beim Organisieren gemeinsamer Vorhaben und bei der Lösung von Konflikten einzubringen. **Leitsätze unseres gemeinsamen Lernens sind Toleranz, Kooperation, gewaltfreie und wertschätzende Kommunikation sowie Verantwortung für sich selbst und andere.**

Fachunterricht

In einigen Fächern wird der Unterricht vollständig oder teilweise als Fachunterricht erteilt. Die Fächer Sport, Musik und Naturwissenschaften werden aufgrund ihrer räumlichen Bedürfnisse (Turnhalle/Sportplatz, Musikraum, Nawi-Raum) und ihres spezifischen Charakters (Bewegung, Lautstärke, Möglichkeit zum Experimentieren) durchgehend als Fach unterrichtet.

Die Fächer Mathematik und Englisch werden in unterschiedlichen Anteilen als leistungshomogenen Fachunterricht und Lernwegszeiten unterrichtet.

In diesen Unterrichtsphasen haben die Schüler:innen die Gelegenheit, die zu erarbeitenden Fachinhalte in annähernd leistungshomogenen Gruppen zu erforschen, zu diskutieren und zu vertiefen.

Lernwegszeiten

Die Lernwegszeit bietet den Schüler:innen die Möglichkeit, sich mit bekannten Lerninhalten vertiefend auseinander zu setzen. Bereits erlernte Fertigkeiten werden durch individuelle Übungen gefestigt und Neues kann ausprobiert werden. Dazu können die Lernenden ihren Klassenraum und auch den Flur nutzen.

In der **Lernwegszeit** werden den Kindern individuelle Lernpläne vorgegeben. Die Kinder bestimmen selbstständig, mit wem und wie lange sie einen gewählten Lerngegenstand bearbeiten. Die Lernbegleiter:innen beobachten die Kinder in der Lernsituation und passen die Unterrichtsmaterialien dem Leistungsniveau der Kinder an. Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, langsamer und schneller lernende Kinder können daher stets selbstständig und aktiv auf Aufgabenstellungen zugreifen, die ihrem individuellen Leistungsvermögen und ihrer Könnensstufe entsprechen. Die Schüler:innen lernen, ihre **Lernwege planvoll und zielgerichtet** zu gestalten. Deshalb werden sie zunehmend dazu angehalten, ihre Vorhaben und deren Umsetzung im Brückenbuch zu dokumentieren.

Brückenbuch

Mit dem Brückenbuch haben wir eine Organisationsstruktur der Planarbeit geschaffen. Alle Schüler:innen nutzen dieses Brückenbuch als Struktur für ihren individuellen Lernweg. Der Titel des Buches - Brückenbuch, in dem das Kind dokumentiert, was es geplant und durchgeführt hat, ist gleichzeitig Programm: altes Wissen mit neuem verknüpfen, Eselsbrücken bauen, Gräben überbrücken; neue, eigene Wege finden.

In jedem Schuljahr findet ein Wettbewerb statt, in dem die Schüler:innen die Deckseiten für die Brückenbücher gestalten. Das von der Schüler:innenjury ausgesuchte Gewinner:innenbild ziert im zweiten Halbjahr die Brückenbücher aller Kinder.

Eltern können mithilfe der Brückenbücher zu Hause nachvollziehen, mit welchen Inhalten sich das Kind derzeit in der Freiarbeit beschäftigt. Gleichzeitig dient das Buch dazu, regelmäßigen Kontakt mit dem Elternhaus zu halten.

Zu Beginn jeder Woche überlegen sich die Schüler:innen, was sie sich vornehmen und formulieren ein Wochenziel. Am Ende jeder Woche geben die Pädagog:innen eine kurze Rückmeldung und die Schüler:innen reflektieren ihre Arbeit mit einer Selbsteinschätzung.

Natürlich werden auch alle organisatorischen Informationen im Brückenbuch festgehalten. Hausaufgaben, Exkursionen, Erinnerungen – alles findet in diesem Buch Platz.

4.2 Umsetzung von Maßnahmen bei Erziehungskonflikten

In unserer Schule sollen sich alle, die hier lernen und arbeiten, wohlfühlen. Deshalb müssen wir uns gegenseitig achten, fair und höflich miteinander umgehen und vereinbarte Regeln einhalten. Eine Grundlage dafür liefert unser Schulkodex.

Wir sind ...



friedlich

Wir sagen ruhig und höflich, was wir uns wünschen.
Wir hören auf Stopp.
Wir tragen im Schulhaus unsere Hausschuhe.
Wir spielen und kämpfen im Sportunterricht fair.
Wir halten uns an die Regel, dass wir auf dem Schulgelände das eigene Handy oder andere ähnliche Geräte nicht nutzen.



freundlich

Ich behandle andere so, wie ich selbst behandelt werden möchte.
Wir halten den Schulhof, das gesamte Schulgebäude inklusive der Toiletten sauber.
Wir gehen sorgsam mit eigenem und fremden Material um.
Wir sind pünktlich.
Wir begrüßen uns im Schulhaus.



langsam

Auf den Treppen, in den Fluren und in den Räumen gehen wir langsam.
Wir beachten auch in der Mensa die Wohlfehlregeln.
Wir räumen gemeinsam in Ruhe alles auf, was wir benutzt haben.



leise

Wir reden im Schulhaus in normaler Lautstärke.
Im Unterricht verhalten wir uns so, dass alle ungestört lernen können.
Während der Unterrichtsstunden reden wir auf den Fluren und in den Foren besonders leise, um andere nicht zu stören.

Bei der Einhaltung der Regeln begleiten wir die Schüler:innen liebevoll, trainieren Regeln und weisen sie auf die Notwendigkeit hin. Für das Vorgehen haben wir ein Schulkodex und ein Verfahren der Intervention erarbeitet. Zu Beginn eines jedes Schuljahres besprechen wir die Regeln, weil sie die Grundlage für ein friedliches Miteinander und erfolgreiches Lernen bilden. Sollten Schüler:innen sich wiederholt nicht an die Regeln halten, wenden wir die im Schulgesetz § 62 und 63 festgeschriebenen Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen an (siehe Anhang).

4.3 Ausbau der Beratungs- und Betreuungsangebote

Die Beratungs- und Betreuungsangebote unserer gesamten Schulgemeinschaft sind vielfältig. Jedes Lernhaus hat eine sonderpädagogische Fachkraft, die den Pädagog:innen beratend zur Seite steht. Außerdem arbeiten wir z.B. mit einer Schulsozialarbeiterin zusammen und kooperieren mit dem SIBUZ und anderen Partner:innen. Von 2022 bis 2024 nahmen wir am Projekt Frieda teil. Hier erhielten wir ein besonderes Beratungsangebot von Mitarbeiter:innen des SPZ Friedrichshain.

Unsere Schulsozialarbeiterin ist Ansprechpartnerin für alle Schüler:innen und deren Personensorgeberechtigten, Lehrkräfte, Erzieher:innen und weitere Akteur:innen der Maria-Leo-Grundschule. Sie bietet niedrigschwellige Beratung für alle Akteur:innen der Schule in verschiedenen Lebenssituationen, Krisenprävention und -intervention an. Dazu können Erziehungsberechtigten jederzeit Kontakt für ein Gespräch mit der Sozialpädagogin aufnehmen, wenn sie Beratung zu erzieherischen und/oder schulischen Fragen suchen. Sie arbeitet nach dem Grundsatz für Geschlechterneutralität und Diversität. Sie ist Kontaktperson für geschlechtliche Vielfalt und Diversität in der Schule. MädchenClub AG ist ein gut etabliertes geschlechtsspezifisches Angebot, in dem unsere Mädchen der 5. und 6. Klasse einen geschützten Raum haben, in dem sie über vieles sprechen und gemeinsame Aktivitäten unterziehen können. Außerdem ist sie Ansprechpartnerin bei Bearbeitung von Mobbingvorfällen für Kinder, Eltern und das gesamte Schulteam. Hier werden mit zwei Methoden wie No Blame Approach und Farsta Methode gearbeitet. Darüber hinaus unterstützt die Schulsozialarbeiterin Klassenräte in unserer Grundschule. Zu der Aufgabe der SSA gehört auch Strukturierung und Leitung des Maria-Leo-Parlaments. Eine weitere Aufgabe der Schulsozialarbeit ist Konfliktlösungen, die zwischen den Schüler:innen oder zwischen Pädagog:innen und Schüler:innen stattfinden. Beziehungsaufbau zu den Schüler:innen ist ein wichtiger Bestandteil ihrer Arbeit. Diese zu ermöglichen bietet unsere Schulsozialarbeit mittwochs von 9:45 bis 10:30 Uhr Kindersprechstunde an, in der Kinder über private Sachen und Befindlichkeiten in Vertraulichkeit sprechen können. Ein weiterer, wichtiger Baustein der Schulsozialarbeit ist es, den Schüler:innen die Möglichkeit des Rückzugs und der Erholung zu bieten. Um diese ermöglichen zu können, haben unsere Schüler:innen die Möglichkeit u.a. in den Pausen im Büro unserer Schulsozialarbeiterin zu lesen, malen, basteln sowie weitere Entspannungsangebote zu nutzen. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit ist die Förderung sozialer Kompetenzen. Dafür werden Methoden wie soziales Lernen, Unterstützung beim Klassenrat; Pädagog:innen dabei begleiten, unter der Beachtung der Vielfalt, Diversität, kontrovers mit- und füreinander zu diskutieren. Das Mailspiel im Malort nach Arno Stern ist ein weiteres und gut etabliertes Angebot, das u.a. die Entwicklung der sozialen Kompetenzen unterstützt.

4.4 Konzeption der Rhythmisierung

Offener Anfang

An unserer Schule beginnt der Schultag mit dem „offenen Anfang“. Das heißt, die Kinder können ab 7.45 Uhr in ihre Klassenzimmer gehen, bevor um 8.15 Uhr der Unterricht offiziell beginnt. In dieser Zeit ist immer eine Lehrkraft im Klassenzimmer, die die Kinder begrüßt und zu verschiedenen Aktivitäten anleiten kann. Es ist den Kindern freigestellt, wann sie in diesem Zeitraum in der Schule eintreffen. Der „offene Anfang“ ist ein wichtiges Element des Schulalltags, da er diesen nicht nur zeitlich gleitend, sondern auch kindgerecht, spielerisch und entspannt beginnen lässt. Die Kinder sind so eher in der Lage, ausgeglichen, lern- und aufnahmebereit den kommenden Schultag zu beginnen. Der „offene Anfang“ ist der offiziellen Unterrichtszeit vorangestellt, daher werden keine Arbeiten der ganzen Klasse oder verbindliche Unterrichtsinhalte durchgeführt.

Organisatorisches

Die Teilnahme am „offenen Anfang“ ist den Kindern unserer Schule freigestellt. Kinder, die eine behutsame Begleitung in den Unterrichtstag benötigen, empfehlen wir die Teilnahme. Spätestens zu Beginn der 1. Stunde um 8.15 Uhr muss jedes Kind im Klassenraum seiner Klasse sein, denn dann beginnt der Unterricht.

Was machen Kinder im „offenen Anfang“?

Die Kinder üben Lernspiele, ordnen (eigene) Arbeitsmaterialien, lesen Bücher/Zeitschriften, beenden Arbeiten, arbeiten am Wochenplan, lesen sich gemeinsam Geschichten vor, lernen am Computer, übernehmen Ämter, erzählen von Erlebtem oder schauen einfach zu.

Was machen die Pädagog:innen im „offenen Anfang“?

Die Pädagog:innen nutzen die Zeit des „offenen Anfangs“, um beispielsweise Kinder bei Lernspielen und Arbeiten zu beobachten, Einzel- oder Gruppengespräche zu führen, Konflikte zu lösen, aufzuräumen oder Arbeiten der Kinder aufzuhängen. Es dient auch der Förderung und Forderung.

Was sind die Gründe für den „offenen Anfang“ an unserer Schule?

Der „offene Anfang“ hat verschiedene Zielsetzungen. Den Kindern soll dadurch ein entspannter Beginn des Schultages ermöglicht werden, sie sollen in ruhiger Atmosphäre zusammenkommen und sich auf den neuen Tag einstellen. Dabei erhalten sie die Gelegenheit, soziale Kontakte zu vertiefen und Schule nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch des Lebens zu erfahren. Gleichzeitig können die Kinder den Kontakt zu den Pädagog:innen vertiefen und von Erlebnissen außerhalb der Schule erzählen.

- Grundschule ist nicht nur Unterrichtsort, sondern vielmehr auch Lebens-, Lern- und Erfahrungsraum. Die Kinder haben Zeit für einzelne (schulische/private) Gespräche mit den Pädagog:innen. Die Pädagog:innen können sich einzelnen Kindern außerunterrichtlich zuwenden.

- Die entspannte und ruhige Atmosphäre – vielleicht musikalisch untermalt – baut Aggressionen ab. Die Kinder gehen friedlicher miteinander um.
- Im „offenen Anfang“ werden soziale Kontakte aufgebaut und gepflegt.
- Der „offene Anfang“ bietet die Möglichkeit miteinander zu sprechen und gemeinsam in den Morgen zu starten.
- Die Kinder sollen sich in ihrer Schule glücklich und geborgen fühlen, sie können miteinander reden, spielen, arbeiten und die eigentliche Lernsituation in Ruhe beginnen.
- Die Kinder können sich auf den Tag / den Unterricht einstimmen und Abstand zum häuslichen Umfeld bekommen.
- Die Kinder können neue Arbeitsmittel kennen lernen.
- Hier findet intensive Sprachförderung statt, weil das entspannte (Alltags-) Gespräch mit dem Kind möglich ist.
- Der „offene Anfang“ berücksichtigt die Individualität der einzelnen Kinder und ermöglicht unterschiedliche Anlaufphasen.
- Der „offene Anfang“ ist für die Pädagog:innen ein stressfreier Einstieg in den Schulvormittag.
- Der Unterricht kann pünktlich und ruhig beginnen.

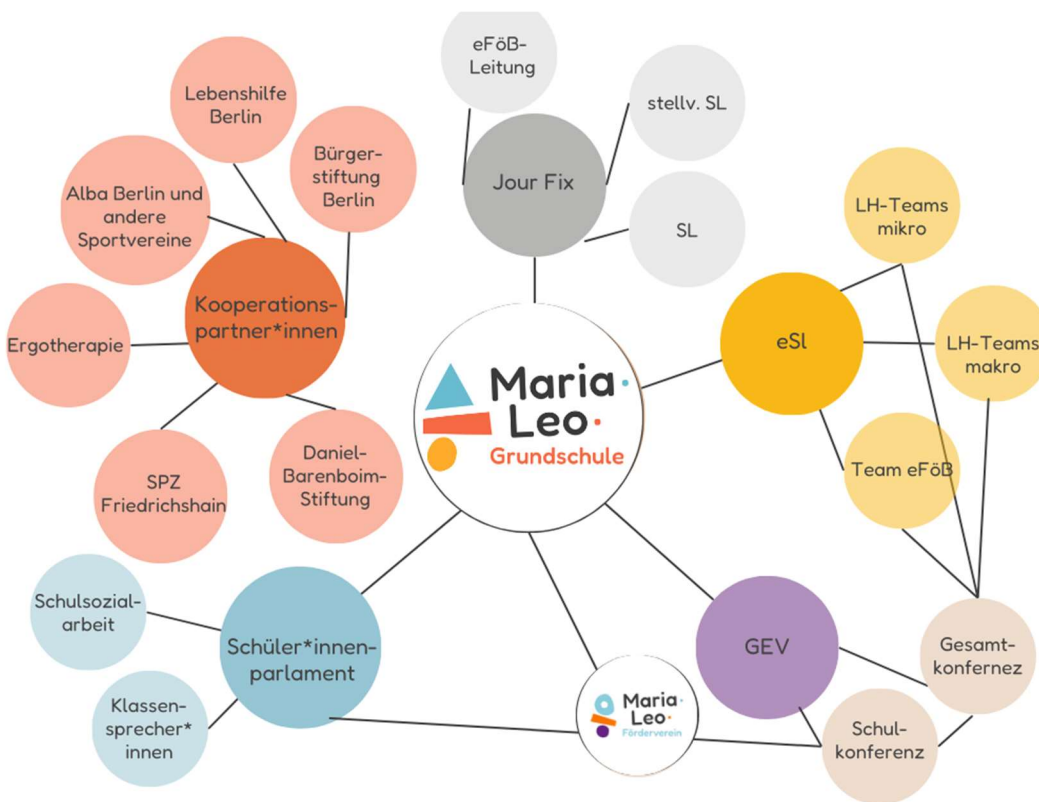
Um in langen Freiarbeits- und Projektzeiten zu arbeiten, werden Unterrichtsstunden möglichst im Block erteilt. Die Klassen 1/2/3 und 4/5/6 haben jeweils verlängerte Mittagspausen, damit sowohl das Mittagessen als auch Erholung bzw. Spiel gewährleistet werden.

	Klassen Mikro	Klassen Makro
7.45 Uhr bis 8.15 Uhr	offener Anfang	
8.15 Uhr bis 9.00 Uhr	1. Stunde	
9.00 Uhr bis 9.45 Uhr	2. Stunde	
9.45 Uhr bis 10.30 Uhr	Frühstücks-/Hofpause	
10.30 Uhr bis 11.15 Uhr	3. Stunde	
11.15 Uhr bis 12.00 Uhr	4. Stunde	
12.00 Uhr bis 13.00 Uhr	Mittags- und Hofpause	15 Min. Pause + 5. Stunde
13.00 Uhr bis 13.45 Uhr	5. Stunde	Mittags- und Hofpause
13.45 Uhr bis 13.50 Uhr	kleine Pause	
13.50 Uhr bis 14.35 Uhr	6. Stunde	
14.35 Uhr bis 14.45 Uhr	bei Bedarf kleine Pause	
14.45 Uhr bis 15.30 Uhr		7. Stunde

Um den ruhigen Ablauf des Schultages nicht zu stören, wird die Schulklingel nur zu besonderen Anlässen (wie z. B. das Abklingeln der Hofpause bei Regen oder das Signal zum Probealarm für Brandschutzübungen) genutzt.

4.5 Kooperationsformen (Teamarbeit)

Organigramm:



Garant für die gute Arbeit an unserer Schule ist die erfolgreiche Zusammenarbeit der Pädagog:innen innerhalb der Teams, aber auch die teamübergreifende Zusammenarbeit. Wir arbeiten in multiprofessionellen Teams (Lehrer:innen, Erzieher:innen, Sonderpädagog:innen, Schulhelfer:innen) verlässlich und wertschätzend miteinander.

Die Arbeit in Teams ist uns sehr wichtig. An unserer Schule arbeiten folgende Teams:

- Bauhaus Mikro und Makro
- Museumsinsel Mikro und Makro
- Kunstvilla Mikro und Makro
- Erweiterte Schulleitung Leo und Inka
- Team eFöB

Die Teamleiter:innen der Lernhäuser bilden zusammen mit der Schulleitung die kollektive Schulleitung. Diese Gremien tagen wöchentlich. Teamsitzungen der Lernhäuser finden ebenfalls wöchentlich statt. In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren die Pädagog:innen unserer Schule ihre Arbeit und besprechen neue Vorhaben. Besonders günstig für die Zusammenarbeit hat sich die Aufteilung der Schuljahrs in Projektthemen in den Klassen der Altersmischung 1/2/3 und 4/5/6 bewährt. Dadurch verlieren die Lehrer:innen unserer Schule die Position eines Einzelkämpfers, die Vorbereitung der Projektthemen erfolgt gemeinsam und die

Arbeit verteilt sich auf mehrere Schultern.

Darüber hinaus existiert an unserer Schule eine gut funktionierende teamübergreifende Zusammenarbeit. Besonders für das Zusammenwirken zwischen Lehrer:innen und den Erzieher:innen wird dies, entsprechend des Bildungsauftrages und des veränderten Anspruchs an Grundschule, immer notwendiger. Vor allem in den Mikro-Klassen übernehmen Erzieher:innen unterrichtsbezogene Aufgabenfelder. Der Austausch und die Absprachen dazu finden während der Kooperationsstunden statt, an der die Lehrer:innen und Erzieher:innen eines Klassenteams teilnehmen. In dieser Stunde werden aktuelle Projekte und Ausflüge aber auch Ereignisse in der Klasse besprochen. Beim Übergang der Kinder von Klasse 3 nach 4 arbeiten alle Teams sehr eng zusammen.

Für die pädagogische Arbeit im Erzieher:innenteam ist es notwendig, kooperativ, flexibel und effektiv im Team zu arbeiten. Alle Erzieher:innen begleiten und fördern die Schüler:innen ihrer Klasse mehrere Stunden in der Woche und unterstützen so auch unmittelbar die Arbeit der Lehrer:innen.

Aktuelle pädagogische Themen und die Organisation des Schulalltages werden ebenfalls gemeinsam besprochen. Dazu existieren neben individuellen Absprachen folgende wöchentliche Teamzeiten:

- Dienstberatung der Erzieher:innen
- Teamsitzung der Integrationserzieher:innen in der eSI Inka
- Koop-Stunde der Klassenteams

Gemeinsame Planung und Durchführung von Projekten, Wandertagen, Festen und Klassenfahrten sowie der Austausch über einzelne Kinder oder das Gruppengefüge der Klasse prägen die Zusammenarbeit aller Pädagog:innen. Das Erzieher:innenkollegium ist außerdem in allen relevanten Gremien der Schule vertreten.

Verbindliche Vereinbarungen zu Kommunikationsstrukturen unserer Schule sind:

Kommunikationsstrukturen zwischen Lehrer:innen und Erzieher:innen

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	Koop: pädagogischer Austausch im Klassenteam
4x jährlich	GK
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen Schulleitung und Lehrer:innen sowie Erzieher:innen

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
täglich	vor Unterrichtsbeginn
wöchentlich	Teamsitzungen/Dienstberatungen (DB)
regelmäßig	Slack, Schulbrief
bei Bedarf	gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen
4x jährlich	Gesamtkonferenz (GK)

Jährlich und bei Bedarf	Personalgespräche
-------------------------	-------------------

Kommunikationsstrukturen zwischen Teamleiter:innen und Schulleitung

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	ESL-Sitzung
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen innerhalb der Schulleitung

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	jour fix
aktueller Austausch nach Bedarf	Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen Fachkonferenzleiter:innen und Lehrer:innen

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
1 bis 2 x pro Halbjahr	Fachkonferenzen

Kommunikationsstrukturen zwischen Klassenlehrer:innen und Sonderpädagog:in

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
monatlich	Koop-Stunden
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen Eltern und pädagogischem Personal

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
bei Bedarf	gemeinsame EG Planung und Durchführung von Festen und Feiern
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag vorrangig über das Brückenbuch

Kommunikationsstrukturen eFöB

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	Teamsitzung

Kommunikationsstrukturen zwischen eFöB und Gremien

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	Teilnehmer:innen der eSI
bei Bedarf	Teilnahme an Konferenzen
4x jährlich	GK
	Schulkonferenz

Kommunikationsstrukturen zwischen Schulleitung und Sekretärin und Hausmeister

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
wöchentlich	gemeinsames Frühstück
bei Bedarf	Teilnahme an Konferenzen
aktueller Austausch nach Bedarf	kurzer, informeller Austausch im Schulalltag

Kommunikationsstrukturen zwischen Pädagog:innen sowie SBT

Zeitliche Vereinbarungen	Umsetzung
4x jährlich	kollegiale Fallberatung

Im Alltag sind Konflikte allgegenwärtig und trotzdem sind sie oft unangenehm und belastend. Sie sind aber unausweichlich solange unterschiedliche Menschen

zusammenleben und -arbeiten. Um interpersonelle Konflikte zu lösen, haben wir ein Modell (siehe Anhang) entwickelt und Ansprechpartner:innen für die Klärung von Konflikten aufgelistet.

4.6 Fächerübergreifende und fächerverbindende Organisationsformen

Projektgebundene, fächerübergreifende Arbeitszeiten

Im Stundenplan sind Projektzeitstunden fest verankert und hier werden die Inhalte der Fächer Deutsch, Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften und zum Teil auch Bildende Kunst aufgegriffen und fachübergreifend, angelehnt an die Grundsätze der Kosmischen Erziehung, unterrichtet. Die Fächer Mathematik und Englisch geben, je nach Lehrer:inneneinsatz, einen unterschiedlichen Anteil darin ab. In der projektgebundenen Arbeitszeit steht das **eigenverantwortliche und selbstständige Lernen** im Mittelpunkt.

Die unterschiedlichen Aufgabenstellungen beziehen sich auf das jeweilige Leit- bzw. Projektthema und können in selbst gewählter Reihenfolge, Kooperationsform und zum Teil mit selbst gewählten Materialien bearbeitet werden. Die vorbereitete Umgebung, sowohl mit Montessorimaterial als auch mit zu den jeweiligen Projekten erstellten Arbeitsmitteln, schafft Anreize für vielfältige Lernerfahrungen. Im Lernhaus ist eine Struktur installiert, die den Kindern die Wahl des Arbeitsmaterials erleichtert. Eine Auflistung der Projektthemen im dreijährigen Rhythmus ist im Anhang zu finden.

4.7 Abweichungen von der Stundentafel

„Mobile“ in den Mikro-Klassen 1/2/3 – im Stundenplan fest verankert

Zwei Unterrichtsstunden in der Woche werden klassen- / lernhausübergreifend angeboten. Diese Stunden dienen der Förderung und Forderung der Schüler:innen. Die Schwerpunkte richten sich dabei nach dem aktuellen Bedarf unserer Schüler:innen und dienen der Förderung und Forderung der Sach-, Methoden-, Sozial- und/oder Personalkompetenz und beziehen die Lebenswelt der Schüler:innen mit ein. Sie greifen rahmenlehrplankonforme Inhalte bzw. Inhalte des Berliner Bildungsprogramms auf und dienen der Vertiefung mathematischer und sprachlicher Inhalte sowie der Förderung der Lesekompetenz. In den Gruppen lernen durchschnittlich 14 Schüler:innen, die durch unser pädagogisches Personal unterschiedlicher Professionen angeleitet werden. Ein Kurs dauert ein Schulhalbjahr, die Zuordnung der Kinder zu einem Kurs trifft das Pädagog:innenteam der Klasse. Wenn möglich werden die Ergebnisse am Ende eines Kurses präsentiert.

5. Erziehung und Schulleben

5.1 Ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB)

Im laufenden Schulganzttag sind die Erzieher:innen Lernbegleiter:innen, Förder:innen, Initiator:innen und Betreuer:innen. Aus dem Begriff *eFöB* abgeleitet kann unsere Arbeit als „im Schulleben ergänzend“ verstanden werden, geprägt von unserem Bewusstsein für die eigene Profession. Im Folgenden haben wir unsere pädagogischen Zielstellungen und Aufgaben sowie unser pädagogisches Selbstverständnis formuliert.

5.1.1 Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Individualität zu stärken und sie in diesem Abschnitt ihres Lebens zu begleiten. Dies beinhaltet alle Bereiche des kindlichen Seins, insbesondere das Recht auf Unversehrtheit und Schutz. Neben der Beziehungsarbeit zum Kind ist dabei die Förderung der Sozialkompetenz und des positiven Miteinanders ein wichtiger Aspekt. Hierzu gehört das Vermitteln von Regeln und Werten des sozialen Miteinanders im Schul- und Freizeitbereich. Gemeinsame Problemlösung, Empathie und ein reflektierter Umgang mit anderen Menschen haben in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Die Kinder lernen demokratische Vorgehensweisen und behandeln Mitschüler:innen und Erwachsene respektvoll. Dabei nähern sie sich Standpunkten anderer an, tauschen Erfahrungen aus und lernen so, auf Kompromisse einzugehen.

Auch die Förderung der Ich-Kompetenz ist essenziell für die Entwicklung im Grundschulalter. Die Kinder lernen, sich zu reflektieren, ihre eigenen Normen zu entwickeln und mit Belastungen umzugehen. Sie werden sich ihrer Stärken und Schwächen bewusst und beginnen, für sich selbst Ziele zu setzen und zu erreichen. Dazu gehört unter anderem die selbstständige Gestaltung der eigenen Freizeit. In Eigenverantwortung lernen die Kinder, ihre Zeit einzuteilen und Schwerpunkte zu setzen, Arbeits- und Freizeitfenster wahrzunehmen und sich entsprechend einzurichten. Sie erlernen vielfältige Vorgehensweisen, um sich in unterschiedlichsten Lebenssituationen zurechtzufinden und entwickeln daraus einen eigenen Methodenkatalog. Diese Methoden und Kompetenzen begleiten die Kinder auf ihrem Weg und müssen im Grundschulalter angebahnt, gefördert und gefestigt werden.

Wir Erzieher:innen sehen uns als verlässliche Partner:innen der Kinder, Kolleg:innen und Eltern unserer Schule. In unterstützender Form bei Unterrichtsbegleitungen oder Ausflügen sowie in der ganzheitlichen Freizeitgestaltung in VHG-Stunden¹² und am Nachmittag begleiten und unterstützen wir ganztägig Lern- und

12 VHG – verlässliche Halbtagsgrundschule

Bildungsprozesse der Kinder. Dabei ist es wichtig, ein Umfeld zu schaffen, in dem man sich frei bewegen und seine Interessen ungehindert entfalten kann. Außerdem ist es unser Anliegen, Gruppenstrukturen zu stärken.

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Beobachtung des Spielverhaltens, der sozialen Kompetenz, des Lernverhaltens und der Problemlösungsfähigkeit der Kinder sowie der Entwicklungen und Dynamiken im Gruppengefüge am Vor- und Nachmittag. Ohne Beobachtung ist pädagogisches Arbeiten oder die Förderung der Kinder nicht möglich. Deshalb werden alle relevanten Themen im Klassenteam und im Erzieher:innenteam besprochen und reflektiert. (Elternarbeit einbeziehen)

Dieses Selbstverständnis mit den ihm innewohnenden Aufgaben hilft dabei, sowohl Lernpartner:in als auch Spielpartner:in, sowohl Beobachter:in als auch Problemlöser:in zu sein und den Kindern ein Gefühl von Geborgenheit und respektvollem Umgang zu ermöglichen.

5.1.2 Konzeptionelle Schwerpunkte im „Offenen Konzept – OK“

Ziel unserer pädagogischen Arbeit am Nachmittag ist es, Freiräume zu schaffen, in denen die Kinder bestärkt werden, eigenverantwortlich ihre Freizeit zu gestalten und dadurch die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Das wird durch die Öffnung des Hauses für alle Klassen erreicht. „Öffnung“ meint hier folgende räumliche, gruppensdynamische, personelle, zeitliche und organisatorische Aspekte.

Am Nachmittag werden alle *Themenräume* und der Schulhof für die Kinder geöffnet. Den Kindern stehen unter anderem ein Bau-, Dschungel- und Theaterraum, eine Bibliothek, ein Kreativraum, Spielebuden auf jeder Etage und Lernzeit-Räume zur Verfügung. Hier können sich die Kinder während des Nachmittags frei bewegen und ihren individuellen Interessen nachgehen. Außerdem werden zu angeleiteten offenen Angeboten und Arbeitsgemeinschaften (AGs) weitere Räume wie z.B. die Lernwerkstatt Kochen und unsere Holzwerkstatt geöffnet.

Das feste Klassengefüge löst sich am Nachmittag auf und *neue gruppensdynamische Prozesse* werden durch das offene Konzept in Gang gesetzt. Baumeister:innen, Bücherwürmer, Fußballspieler:innen und kreative Genies aller Klassen können miteinander ihren liebsten Aktivitäten nachgehen und voneinander lernen. So entstehen neue Freundschaften und Möglichkeiten, gemeinsam den Nachmittag zu verbringen.

Die Stärke der *personellen* Öffnung liegt darin, dass die Kinder von den pädagogischen Schwerpunkten und Ressourcen aller Erzieher:innen profitieren und nicht an eine/n Erzieher:in „gebunden“ sind. So können z.B. alle musikinteressierten Kinder an einem musikpädagogischen Angebot teilnehmen, während die weniger Interessierten sich anders orientieren. Weiterhin erweitert und festigt das offene Konzept auch den Kreis der Bezugspersonen jedes Kindes. So bauen die Kinder eine bessere Beziehung zu allen Kolleg:innen auf, was die gemeinschaftliche Atmosphäre

innerhalb des Schulgefüges erheblich verbessert.

Der *zeitliche* Aspekt der Öffnung des Nachmittags wird durch die Kinder selbst gestaltet. Zwischen 14:00 Uhr und 15:50 lernen sie, ihre Freizeit und Lernzeit selbst einzuteilen, auf die Uhrzeit zu achten und pünktlich bei AGs oder offenen Angeboten zu sein und sich selbstständig abzumelden, wenn sie alleine nach Hause gehen. Um 15:50 Uhr räumen alle Kinder gemeinsam das Schulgebäude und den Schulhof auf, holen ihre Sachen aus den Klassenräumen und treffen sich um 16:00 Uhr im Foyer, um abgeholt zu werden oder in die Spätbetreuung in die Galerie zu gehen.

Um all diese Aspekte zusammenzuführen bedarf es einiger *Organisation*. Im Foyer befindet sich die Rezeption, die während des „OKs“ permanent von einer Lernbegleitung besetzt ist, hier verabschieden sich die Kinder, die abgeholt werden oder allein nach Hause gehen können. Außerdem befindet sich dort die „Wo-bin-ich?/Was-mach´ich?“-Tafel. Jedes Kind hat ein magnetisches, farblich nach Klassen sortiertes, Namensschild, welches immer dort hängt, wo sich das Kind gerade befindet bzw. an welcher AG oder an welchem offenen Angebot es gerade teilnimmt. Somit wissen sowohl die Kolleg:innen, die Kinder als auch die Eltern zu jeder Zeit, wo welches Kind zu finden ist.

Alle anderen Kolleg:innen bieten AGs oder offene Angebote an, befinden sich als „Roadies“ auf den Fluren und dem Hof, betreuen den Kreativraum und die Spielebuden oder unterstützen unsere Kinder als „Teamer“

Zusätzlich unterstützen uns externe Kooperationspartner:innen um unser Angebot den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechend zu erweitern.

Gemeinsam mit den Kindern werden Regeln aufgestellt. Die Erzieher:innen achten darauf, dass diese eingehalten werden. Dazu gehört unter anderem der respektvolle Umgang miteinander, Ordnung und Sauberkeit sowie das An- und Abmelden.

Kinder, die Hunger bekommen, können mit ihrer Brotdose jederzeit in die Mensa gehen und dort an vorbereiteten Tischen gemeinsam essen.

5.1.3 Arbeitsfelder der Erzieher:innen / Rhythmus im Tagesablauf

Als familienergänzende Einrichtung kann der eFÖB-Bereich in Anlehnung an das Berliner Bildungsprogramm als ein Ort der Bildung, Förderung, Erziehung und Betreuung verstanden werden, in dem weit über die Grundbedürfnisse nach Spielen, Begleiten und Organisieren hinaus, den Kindern zugewandt, eine kleine Lern- und Lebenswelt geschaffen wird.

Frühbetreuung 6.00-7.30 Uhr	In Vereinbarung mit den Eltern der Schule beginnt die Frühbetreuung um 7.00 Uhr. Für die Zeit von 6.00 Uhr bis 7.00 Uhr haben wir einen Bereitschaftsdienst eingerichtet. Als Ausgleich übernehmen Erzieher:innen zusätzliche Pausenaufsichten und unterstützen den Unterricht.
Vormittag (VHG) 7.30-13.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsbegleitung (Unterstützung von Bildungsprozessen einzelner Kinder oder kleiner Gruppen) • Individuelle Förderung einzelner Kinder (Motorik, Konzentration, Auszeit-Hilfe) • Lernzeit begleiten • Teilnahme an Teamsitzungen • Aufsichten (Hofpausen, Mittagessen, Regenspaußen) • Kooperationsstunden im Klassen- und Lernhausteam • Vertretung bzw. Betreuung von Klassen bei Unterrichtsausfall • Gestaltung und Durchführung von Mobile-Kursen
nach Unterrichtsschluss bis 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Anmeldung der Kinder und Briefing für den Nachmittag in den Lerngruppen • gegebenenfalls Gruppenzeit
OK! (offenes Konzept) 14.00-15.50 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Roadie <ul style="list-style-type: none"> ◦ Aufsicht und Betreuung der Kinder auf den Etagen ◦ Aufsicht und Betreuung der Kinder auf dem Hof • Teamer:in <ul style="list-style-type: none"> ◦ Beobachtung und Unterstützung der Kinder bei der Nachmittagsgestaltung ◦ Entschärfung und Klärung aufkommender Konflikte ◦ Initiierung von Spielen oder anderen spontanen Angeboten • Rezeptionist:in <ul style="list-style-type: none"> ◦ Ansprechpartner:in für Eltern ◦ Aufsicht im Foyer ◦ Verabschiedung und Abmeldung der Kinder • Durchführung von offenen Angeboten oder AGs
Tagesausklang	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsames Aufräumen des Hofes und des

15.50-16.00 Uhr	<p>Schulgebäudes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation der Übergangsphase in die Spätbetreuung
Spätbetreuung 16:00-18:00Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Betreuung der Kinder bei selbstbestimmten Beschäftigungen
Sonstige Aufgabengebiete im Tagesablauf	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation und Durchführung von Elternabenden und Elterngesprächen • Teilnahme an Fortbildungen • Kooperationsstunden im Klassen- und Lernhausteam • Raumgestaltung und -strukturierung • Arbeit in Gremien, u.A.: <ul style="list-style-type: none"> ◦ erweiterte Schulleitung ◦ Team Integration ◦ Steuergruppe eFöB • Durchführung von Projekten • Teilnahme an Teamsitzungen und Gesamtkonferenzen • Teilnahme an Klassenfahrten, Exkursionen und Ausflügen • Kooperationsstunden mit Sonderpädagog:innen • Feriengestaltung und -betreuung

5.1.4 Ferienbetreuung

In den Ferien bieten wir innerhalb der ganztägigen Betreuung ein vielfältiges, interessantes und abwechslungsreiches Programm von internen und externen Veranstaltungen an. Dabei haben die Ferienkinder ein Mitspracherecht. Sie bringen ihre Vorstellungen und Ideen ein und arbeiten aktiv bei der Realisierung ihrer Wünsche mit.

Uns ist es wichtig, täglich die aktuellen Themen und Anliegen der Kinder aufzugreifen und für eine gemeinsam gelungene Umsetzung zu sorgen. Über unsere Feriengestaltung werden die Kinder und Eltern kurz vor Ferienbeginn informiert.

5.1.5 Inklusion

Die inklusive Arbeit ist ein zentraler Bestandteil unseres Schulalltags. Wir reagieren auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder mit besonderem Förderbedarf durch gezielte Unterstützung sowohl im Unterricht als auch in der ergänzenden

Betreuung. Dabei legen wir großen Wert auf eine strukturierte und rhythmisierte Gestaltung des Tages, um allen Schüler:innen eine Umgebung zu bieten, in der sie sich wohlfühlen und ihr Potenzial entfalten können.

Inklusive Bildung – Vielfalt wertschätzen

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Kinder, unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen, gemeinsam lernen und gefördert werden. Unser multiprofessionelles Team arbeitet eng zusammen, um eine optimale Unterstützung zu gewährleisten. Dazu zählen:

- (Sonderpädagogische) Lehrkräfte
- (Integrations-)Erzieher:innen
- Schulhelfer:innen
- Schulsozialarbeit
- Verwaltungsebene

Diese enge Zusammenarbeit ermöglicht eine individuelle Begleitung aller Schüler:innen und trägt zu einem erfolgreichen und inklusiven Lernumfeld bei.

Inklusion im Schulalltag

Kinder mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten

- Autismus
- Geistige Entwicklung
- Körperlich-motorische Entwicklung
- Emotional-soziale Entwicklung

lernen in altersgemischten Gruppen. Auch Schüler:innen mit Fluchterfahrung werden von Beginn an in die Stammgruppen integriert. Die sonderpädagogische Förderung erfolgt individuell und in enger Abstimmung mit den Lehrkräften und Erzieher:innen.

Individuelle Förderung im Unterricht

Die differenzierte Förderung erfolgt direkt im Unterricht durch unsere Lernbegleiter:innen. Sie unterstützen die Schüler:innen bei der Erarbeitung von Lehrinhalten und passen diese individuell an:

- Bildliche Unterstützung
- Vereinfachte Sprache
- Reduzierung des Stoffumfangs

Dadurch bleibt das Kind in seiner gewohnten Umgebung und kann mit seinen Mitschüler:innen kooperieren. Auch die Gelingensnachweise werden an die individuellen Lernmöglichkeiten angepasst.

Kleingruppen- und Einzelförderung

Neben der unterrichtsimmanenten Förderung gibt es:

- Kleingruppenförderung
- Einzelförderung

Hierbei setzen wir gezielt auf spezielle Zusatzmaterialien wie Legematerialien, Logico oder Lük. Besonders bewährt hat sich die Kleingruppenförderung innerhalb eines Lernhauses, um eine Integration im vertrauten Umfeld zu gewährleisten.

Lernhausübergreifende Angebote stärken zudem emotionale und soziale Kompetenzen.

Multiprofessionelle Teamarbeit

Ein zentraler Bestandteil der inklusiven Förderung ist die enge Zusammenarbeit innerhalb unserer multiprofessionellen Teams. In wöchentlichen Sitzungen werden:

- Lernentwicklungen evaluiert
- Nächste Fördermaßnahmen geplant
- Individuelle Förderpläne erstellt

Mindestens ein Ziel stammt aus dem emotional-sozialen Bereich und wird auch in der eFöB (ergänzende Förderung und Betreuung) berücksichtigt. Um die sonderpädagogische Expertise weiterzuentwickeln, findet sechsmal jährlich das schulische Beratungsteam mit dem SIBUZ statt, um die bestmögliche Unterstützung der Schüler:innen zu gewährleisten.

Elternarbeit als Schlüsselement

Die Zusammenarbeit mit den Eltern spielt eine entscheidende Rolle. Gemeinsam werden Förderziele besprochen und individuelle Maßnahmen abgestimmt. Dies fördert die Akzeptanz der Maßnahmen und verbessert die schulische Entwicklung der Kinder.

Inklusion in der eFöB

In der ergänzenden Förderung und Betreuung wird Inklusion durch eine gezielte Begleitung über den gesamten Tag hinweg unterstützt. Die Teamer übernehmen dabei eine zentrale Rolle, indem sie:

- Soziale Interaktionen beobachten und gezielt Unterstützungsmaßnahmen ableiten
- Kinder bei Aktivitäten begleiten und neue Spielmöglichkeiten eröffnen
- Soziale Interaktionen initiieren und die Kommunikation anregen

Durch die enge Verzahnung von Vor- und Nachmittagsangeboten greifen Förderprozesse ineinander und unterstützen so die individuelle Entwicklung der Kinder.

Kooperationen zur Qualitätsverbesserung

Um die Qualität unserer inklusiven Arbeit stetig zu verbessern, kooperieren wir mit:

- Regionalen Förder- und Entwicklungsdiensten
- Logopäd:innen, Ergo- und Physiotherapeut:innen
- Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ)

Zudem finden aktuell innerschulische Logopädie- und Ergotherapie-Angebote statt, die einen wertvollen Beitrag zur sonderpädagogischen Förderung leisten.

Unser Ziel ist es, eine Schule zu sein, in der jedes Kind nach seinen individuellen Bedürfnissen gefördert wird und sich als wertvoller Teil der Gemeinschaft erlebt.

5.1.6 Evaluation

Evaluation bedeutet für uns, diese Konzeption jährlich zu reflektieren und fortzuschreiben, um damit die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu sichern und im Sinne der Kinder weiter zu entwickeln. Dabei reflektieren wir unsere pädagogischen Schwerpunkte und aktualisieren diese unter Berücksichtigung der veränderten internen und externen Strukturen.

5.1.7 Unterrichtsbegleitung

Damit Unterrichtsbegleitung durch Erzieher:innen sinnstiftend und gemeinsam gestaltet wird, gilt:

- Die Kooperationsstunden dürfen nur im Notfall ausfallen. Die Kooperationszeit wird gemeinsam gestaltet. Rollen und Verantwortlichkeiten werden vorab verteilt.
- Alle Teams bekommen am Anfang des Schuljahres Zeit, um zusammenzuwachsen, sich auszutauschen, Rituale festzulegen und Absprachen zu treffen sowie den Geschäftsverteilungsplan für Teams zu besprechen.
- Verlässliche Absprache zu mpA-Zeiten werden zu Beginn des Schuljahres im Team getroffen und werden im Schuljahr entsprechend aktueller Bedarfe angepasst.
- Klassenregeln für die Arbeit an Lernwegen und Projektzielen und Klassenrat werden im Team besprochen, erarbeitet und durchgesetzt.
- Im Sinne der Vorbildfunktion und für eine verlässliche Betreuung erscheinen alle Pädagog:innen pünktlich zum Unterricht. Veränderte Absprachen werden besprochen/mitgeteilt.

Förderung von Schüler:innen durch individuelle Angebote

- Erzieher:innen und Lehrer:innen planen Teilungsangebote in Kleingruppen, die fachlich durch die Lehrkraft vorbereitet werden (z.B. Buchstabenstunde, Lesetandems, Rechtschreibfrühstück). Solche Zeiten werden verbindlich im Klassenteam am Anfang des Schuljahres geplant.
- Erzieher:innen und Lehrer:innen planen gemeinsam individuelle Förder- und Forderangebote in Kleingruppen (z.B. Lesegruppen, Entspannung, Motorik). Solche Zeiten werden verbindlich im Klassenteam am Anfang des Schuljahres geplant.
- Förderpläne für Augenmerkkinder werden durch die Methode Förderplanung im Team gemeinsam geschrieben.

Begleitung von Bildungsprozessen

- Pädagog:innen gestalten und planen gemeinsam Klassenrituale.
- Pädagog:innen gestalten gemeinsam die vorbereitete Lernumgebung.
- Pädagog:innen gestalten gemeinsam das Frühstückspausenritual.
- Das Schreiben der Wochenrückmeldung wird im Team organisiert und aufgeteilt.

Schulaufgabenunterstützung

- Erzieher:innen unterstützen im Unterricht, indem sie nach dem Frageritual der Klasse Fragen der Schüler:innen beantworten.

Vorbereitung, Gestaltung und Durchführung von Projekten

- Projekte umfassen thematisch den gesamten Schulalltag, wenn es sich anbietet (z.B. durch Angebote in der GZ. Die Projektthemen fließen in die Angebote des OKs ein.

5.2 Partizipation von Schüler:innen an schulischen Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen

An unserer Schule fördern wir aktiv eine Kultur der Beteiligung und Verantwortungsübernahme. Schüler:innen übernehmen Verantwortung für ihren Lernprozess, ihre Mitmenschen und ihre Umgebung und erfahren, wie ihr Handeln die Gemeinschaft positiv beeinflussen kann. Dies geschieht durch die Verankerung demokratischer Prinzipien im Alltag und Unterricht. Verantwortung beginnt im Kleinen – im respektvollen Umgang miteinander und der Einhaltung unseres Schulkodexes. So schaffen wir ein Klima, in dem Verantwortung und Mitbestimmung selbstverständlich sind.

Ein zentrales Element unserer Schulkultur ist das Level-Up-Konzept, das die Eigenverantwortung der Schüler:innen stärkt. Sie gestalten ihre Lernprozesse selbst und übernehmen Verantwortung durch herausfordernde Projekte. Ein weiteres zentrales Format ist das Friday-Lernen, bei dem Schüler:innen aktiv an der Planung, Durchführung und Reflexion von Projekten beteiligt sind. Sie erleben, wie ihre Ideen und Anstrengungen zu greifbaren Ergebnissen führen – etwa durch die Leitung des Schulkiosks oder eine Petition zur Änderung einer Ampelschaltung. Hierdurch erleben sie Selbstwirksamkeit und erkennen, dass ihr Handeln konkrete Auswirkungen hat. Im Friday-Lernen bearbeiten die Schüler:innen praxisorientierte Themen wie den Klimawandel, indem sie Bäume pflanzen und Informationskampagnen zur Abfallvermeidung durchführen. Ergänzt wird dies durch das Maria-Leo-Parlament, in dem die Schüler:innen über ihren Haushalt entscheiden und ihre Interessen vertreten, was ihre demokratischen Fähigkeiten und Verantwortungsbereitschaft stärkt.

Verantwortung übernehmen unsere Schüler:innen auch im Rahmen der Kinderhausmeister:in-Initiative, bei der sie eigenständig Aufgaben übernehmen und erfahren, wie ihr Handeln Veränderungen bewirken kann. Die Finger-am-Puls-Teams (FAP-Teams) tragen ebenfalls zur Verantwortung bei, indem sie aktiv zur Lösung von Schulproblemen beisteuern, etwa durch die Überwachung von Fahrradflächen. Auch im Bereich der Spielausleihe übernehmen Schüler:innen Verantwortung, indem sie für die ordnungsgemäße Ausleihe und Rückgabe von Spielgeräten sorgen.

Demokratische Schulentwicklung ist ein kontinuierlicher, kooperativer Prozess, der fest in unserer Schulkultur verankert ist. Schüler:innen sind nicht nur im Klassenrat, sondern auch im Maria-Leo-Parlament aktiv, wo sie Ideen zur Schulgestaltung einbringen und mit der Schulleitung zusammenarbeiten. Dieser partizipative Ansatz fördert ihre Fähigkeit, Kompromisse zu schließen und respektvoll zu kommunizieren. Ein herausragendes Beispiel für diese Form der Mitbestimmung war der partizipative Entscheidungsprozess zur Wahl des Schulnamens, bei dem alle Beteiligten eingebunden wurden. Darüber hinaus praktizieren wir eine kollektive Schulleitung, bei der alle Mitglieder der Schulgemeinschaft gleichberechtigt in den Schulentwicklungsprozess einbezogen werden. Der Einsatz digitaler Tools wie Mentimeter ermöglicht es uns, die Meinungen der Schulgemeinschaft aktiv zu hören und in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Ein weiterer wichtiger Baustein unserer Schulkultur ist die Ausbildung von Konfliktlots:innen, die vor allem den Schüler:innen der Makro-Klassen die Möglichkeit gibt, soziale Kompetenzen zu stärken und Demokratie praktisch zu erfahren. Als Ansprechpartner:innen und Streitschlichter:innen nehmen die Konfliktlots:innen eine verantwortliche Rolle ein und erleben, wie ihr Handeln zur Verbesserung des Schulklimas beiträgt. Regelmäßige Treffen mit ihren Coaches ermöglichen einen Austausch über die Schulhofsituation und fördern die Entwicklung von Fähigkeiten für situationsgerechtes Handeln.

Unsere Schule setzt sich aktiv mit gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander und ermutigt die Schüler:innen, Verantwortung für ihre Umgebung zu übernehmen. Themen wie Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, Integration und Vielfalt werden nicht nur im Unterricht behandelt, sondern auch in praktischen Projekten umgesetzt. Ein Beispiel hierfür ist die Zusammenarbeit mit der Stiftung Brandenburger Tor, bei der die Schüler:innen eine Ausstellung zur Müllverschmutzung in den Mangroven kuratierten. Diese Aktivitäten machen den Schüler:innen bewusst, dass ihre Handlungen Auswirkungen auf die Welt haben und dass sie als Teil der Lösung betrachtet werden können. Zudem zeigen die Schüler:innen durch den Weihnachtsbasar und den Spendenlauf ihre Solidarität mit bedürftigen Menschen und setzen sich aktiv für soziale Gerechtigkeit ein. Diese Projekte fördern das Bewusstsein für gesellschaftliche Verantwortung und stärken den Gemeinschaftssinn, indem sie den Schüler:innen die Möglichkeit bieten, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Ab Klassestufe 1 wählen die Schüler:innen ihre Klassensprecher:innen, die wöchentlich im Schüler:innenparlament zusammenkommen, um die Interessen ihrer Mitschüler:innen zu vertreten. Dies geschieht unter der Unterstützung unserer Schulsozialarbeiterin und einer weiteren Pädagogin bzw. einem weiteren Pädagogen, die den Prozess begleiten und den Dialog fördern. So wird Verantwortung und Mitbestimmung in unserer Schule nicht nur theoretisch, sondern in der täglichen Praxis gelebt.

5.3 Traditionen und Feste

Feste, Projektstage und andere Veranstaltungen prägen unser Schuljahr.

Fest des ersten Glöckchens	Unsere Schulleitung begrüßt alle Schüler:innen und Pädagog:innen und stellt alle neuen Kolleg:innen und Schüler:innen vor.
Lernanfänger:innen-Begrüßungswoche	Um unsere Lernanfänger:innen kennenzulernen und ihnen die Möglichkeit zu geben, in einem Setting außerhalb des Unterrichts unsere Schule kennenzulernen, findet in der Woche vor der Einschulungsfeier eine fit-für-die-Schule-Woche statt.
Einschulungsfeier	Zur Einschulungsfeier am Samstag in der ersten Schulwoche begrüßen wir alle Lernanfänger:innen.
Grillfest	In der dritten Schulwoche laden wir alle Schüler:innen, Eltern und Lehrer:innen zu einem Grillfest ein. Hier können wir uns alle kennenlernen und uns über die ersten Tage beim netten Beisammensein austauschen.
Tage der offenen Tür	Statt eines Tages der offenen Tür laden wir alle Eltern und (zukünftigen) Schüler:innen zu einer digitalen Schnipseljagd ein. An dieser kann in der Zeit vor den Schulanmeldungen teilgenommen werden.
Lampionumzug zum Martinstag	Um den 11. November organisieren wir zusammen mit den Eltern einen Lampionumzug. Lampions basteln wir im OK! selbst.
Vorlesetag in den Mikro-Klassen	In den Mikro-Klassen findet am bundesweiten Vorlesetag auch ein Vorlesetag in unserer Schule statt. Unter Mithilfe von Eltern wird in vielen Räumen gelesen. Oft wird das eigene Lieblingskinderbuch vorgestellt.
Weihnachtsbasteln	Meist am Nikolaustag können Schüler:innen an verschiedenen Stationen im Schulhaus Weihnachtsgeschenke basteln.
Weihnachtssingen	Schüler:innen und Pädagog:innen feiern zusammen mit den Eltern den letzten Schultag vor den Weihnachtsferien und singen Weihnachtslieder. Auch die Chor-AG tritt auf.

100er-Fest	Nach 100 Tagen Schule seit Schuljahresanfang feiern wir ein großes Fest, die Schüler:innen bewegen sich klassenübergreifend zwischen den verschiedenen Stationen zum Thema 100. Alle kommen verkleidet zur Schule, die Eltern organisieren ein Buffet.
Fasching	Fasching feiern wir im Nachmittagsbereich mit Disko, Spiel und Spaß.
Känguru-Olympiade	Im März nehmen wir an der Mathematik-Olympiade teil, für alle Schüler:innen ab Jahrgangsstufe 3 und für die besonders fitten Knobler:innen und guten Leser:innen bereits schon ab Klasse 2.
Hofaktionstag	Das Fest im Frühling dient der Verschönerung des Schulhofs durch Schüler:innen, Eltern und Pädagog:innen.
Geburtstagskreis	Der Geburtstag unserer Schüler:innen ist immer ein besonderes Ereignis, das wir mit dem Montessori-Ritual (Geburtstagskreis) feiern.
Klassenrat	Wöchentlich führt jede Lerngruppe einen Klassenrat durch. Er dient der sozialen Stärkung der Klasse und gibt Gelegenheit, besondere Leistungen zu würdigen und Konflikte zu besprechen.
Präsentationen der AGs	Die Schüler:innen präsentieren mit den Leiter:innen der AGs ihre Ergebnisse (z. B. Theateraufführung, Ausstellung, Tanzaufführung).
Spendenlauf	Wir haben immer Wünsche, die wir uns bisher noch nicht erfüllen konnten. Wir laufen alle für einen guten Zweck und trainieren gleichzeitig unsere Kondition. Im Sportunterricht werden die Schüler:innen darauf vorbereitet.
Sportfest zum Kindertag	Das Sportfest ist terminlich angebunden an den Kindertag und beinhaltet neben sportlichen Wettkämpfen viel Spiel und Spaß.
Herbst-, Winter-, Frühlings- und Sommerprojekttag	Schüler:innen können an diesem Tag klassenübergreifend an Angeboten der Pädagog:innen zum jeweiligen Thema teilnehmen.

Fest des letzten Glöckchens	Am letzten Schultag in der zweiten Stunde verabschiedet die Schulleitung alle Schüler:innen und Lehrer:innen. Wir verabschieden auch alle Kolleg:innen und Schüler:innen, die unsere Schule verlassen. Ehrungen und Danksagungen finden statt.
-----------------------------	--

5.3.1 Übergänge gestalten

Unser Zeiterleben wird von Übergängen geprägt: Geburtstage, Jahrestage, Jahreswechsel, Jahreszeiten. Mit der Einschulungsfeier zum Schulbeginn gestalten wir den Übergang von der Kita in die Grundschule, der für die gesamte Familie was ganz Besonderes ist. Auch weitere Übergänge werden in unserer Schule rituell und besonders gestaltet, denn Rituale helfen besonders Kindern, lebensgeschichtlich einschneidende Übergänge zu durchleben, weil sie Orientierung und einen Ausblick, nach dem man strebt, geben.

Dazu gehören in unserer Schule:

Übergang von Mikro zu Makro:

- Die Mikros hospitieren im 2. Halbjahr im Makrobereich am Vor- und am Nachmittag, um Angebote, Rituale, Abläufe, Räume, Pädagog:innen und Lerngruppen kennenzulernen. Der Leo-Club öffnet den Mikros im Übergang für eine Woche die Türen.
- Zum Fest des letzten Glöckchens durchlaufen sie einen Spaliergang, gebildet durch Pädagog:innen unserer Schule und die Mikros werden symbolisch zu Makros. Am Ende des Spaliers warten die Makropädagog:innen und überreichen den neuen Makros die Makro-Willkommenstüte.
- Wie die Schüler:innen es bereits aus den Mikro-Lernhäusern kennen, unterstützt sie beim Ankommen im Makro-Lernhaus ein:e Pat:in.

Übergang von Makro zu 7:

- Bevor die Schüler:innen zum Halbjahr ihre Förderprognose erhalten, finden viele Tage der offenen Tür an Oberschulen statt. Die Schulleitung leitet Einladungen dazu an die Eltern der zukünftigen Abgänger:innen weiter, damit die Familien sich umfassend informieren können. Ehemalige Schüler:innen unserer Schule laden wir Mitte Januar zu einer Podiumsdiskussion ein, damit sie von ihren Erfahrungen an den neuen Schulen berichten können. Zukünftige Abgänger:innen können hier ihre Fragen klären. Die Einladung der Schüler:innen erfolgt über die Schulleitung. Die Organisation der Podiumsdiskussion obliegt dem Makroteam.
- Am Freitag der letzten vollständigen Schulwoche findet der Mottotag unserer Abgänger:innen statt. Diese gestalten und organisieren die Schüler:innen selbstständig.

- Wir verabschieden unsere Makros am letzten Schultag zum Fest des letzten Glöckchens. Die Schulgemeinschaft verabschiedet sich von ihnen singend und wie bei der Einschulung werden Wünsche für die Zukunft per Luftballons auf die Reise geschickt. Am letzten Schultag gestalten die Schüler:innen ihre Wunschkarte selbst.

6. Schulentwicklung

In der Bestandsaufnahme und der Bilanzierung wurden auf Studientagen in März 2020 Stärken und Entwicklungsbereiche der Schule erarbeitet.

Stärken der Schule	Entwicklungsbereiche
<p>Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • gute räumliche Bedingungen • gute personelle Ausstattung • engagiertes, freundliches Team, „junges“ Team • Wohlwollen/Austausch im Team • Atmosphäre • Koop-Zeit • Anteilnahme / Empathie (Kollegium) • Offenheit • motiviertes Team • Spaß, Humor • Handlungsorientierung (einfach machen, statt lange zu diskutieren) • persönliche Kommunikation • lösungsorientiert • reflektiert • Engagement • lernbereites Team • Terminverlässlichkeit • Offenheit für Neues • flache Hierarchien • kleines Team • Spontanität • schnelle Absprachen, Flexibilität • Zugeben von Schwächen <p>Unterricht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Montessori-Idee • gute, vorbereitete Lernumgebung • Montessori-Orientierung (als gemeinsames Konzept) • gemeinsame pädagogische Auffassung (Haltung ggü. dem Kind) • Struktur • Kooperation: Material, Ideen, Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • gemeinsames Ausarbeiten • Balance zwischen Pflicht und Kür (im Unterricht, RLP) • Fortbildungen • Lernzeiten (Heft-Freiarbeit) • Materialübersicht • Montessori-Konzept • Wochenpläne • Brückenbücher • Mail der Woche (an das Team) • temporäre Lerngruppen (Mathe, Deutsch, Psychomotorik,) • 1./2., 3./4., 5./6. ? • Input (Teilung) • Koop kleine Teams 1-6

<ul style="list-style-type: none"> • Erwartungshaltung • kindorientiert • Wohlwollen gegenüber den Kindern • Bedürfnisorientierung (Kinder) 	
---	--

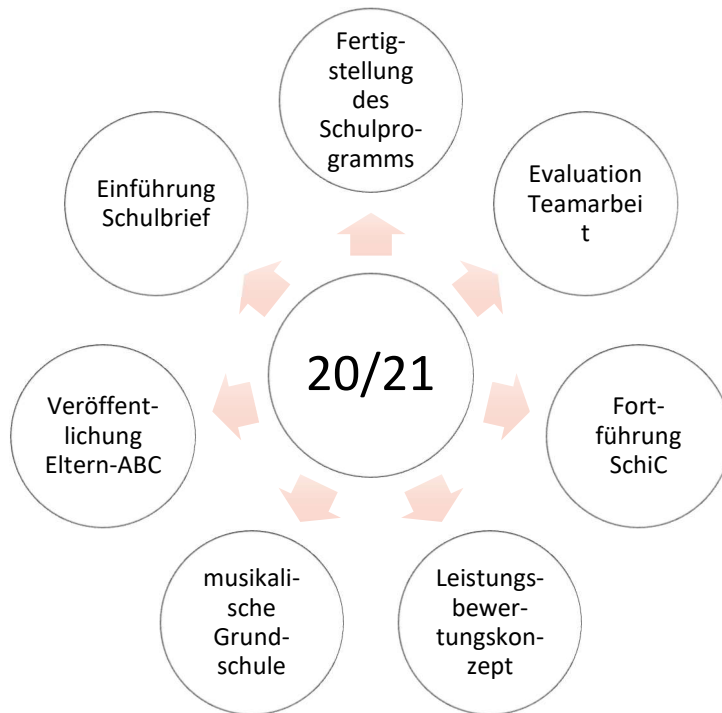
Daraus ergaben sich für den Aufbau unserer Schule erste folgende Entwicklungsschwerpunkte:

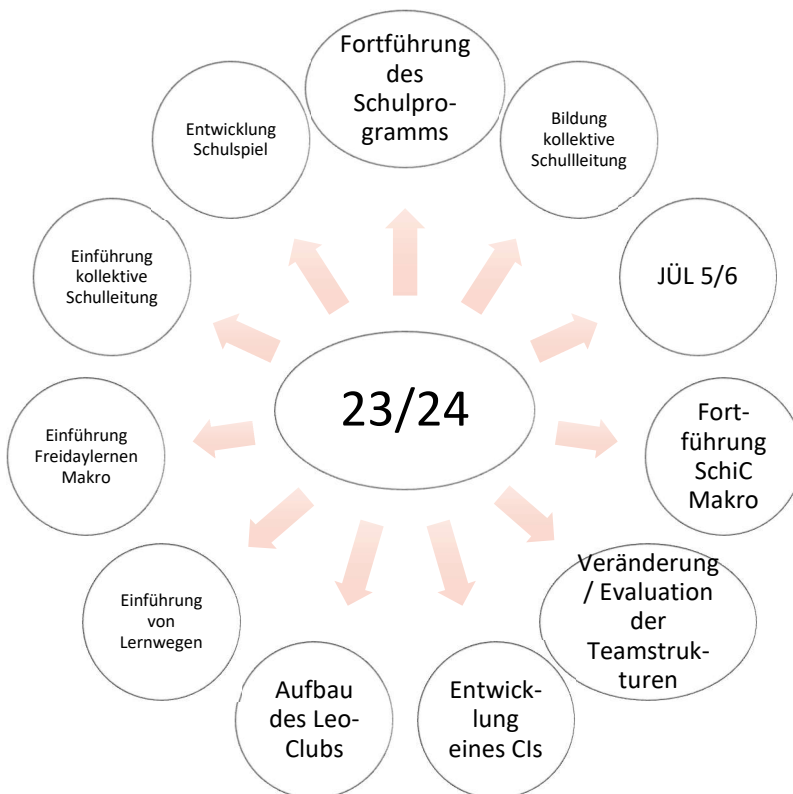
	Zielstellungen	erste Vereinbarungen
Unterrichtsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Instrumente zum Ausbau des individuellen Lernens entwickeln und weiterentwickeln • Curricula mit Augenmerk auf Kompetenzentwicklung • KUQS¹³-Installation von Tandems zur schulinternen kollegialen Hospitation • Schüler:innen befähigen, Verantwortung für Lernprozess zu entwickeln, Entwicklung von Anstrengungsbereitschaft, selbstbestimmten Lernen und Raum für Präsentationen • Entwicklung der Arbeit nach den Leitlinien Maria Montessoris, dabei Teamsitzungen und Fachkonferenzen zur inhaltlichen Arbeit und zum Umgang mit Materialien nutzen • Inklusion als ein selbstverständliches Miteinander begleiten und fördern • respektvoller Umgang aller Pädagogen miteinander im Arbeitsprozess 	AG Brückenbuch
		AG Leistungsbewertung
		Erarbeitung eines Schulkonzepts

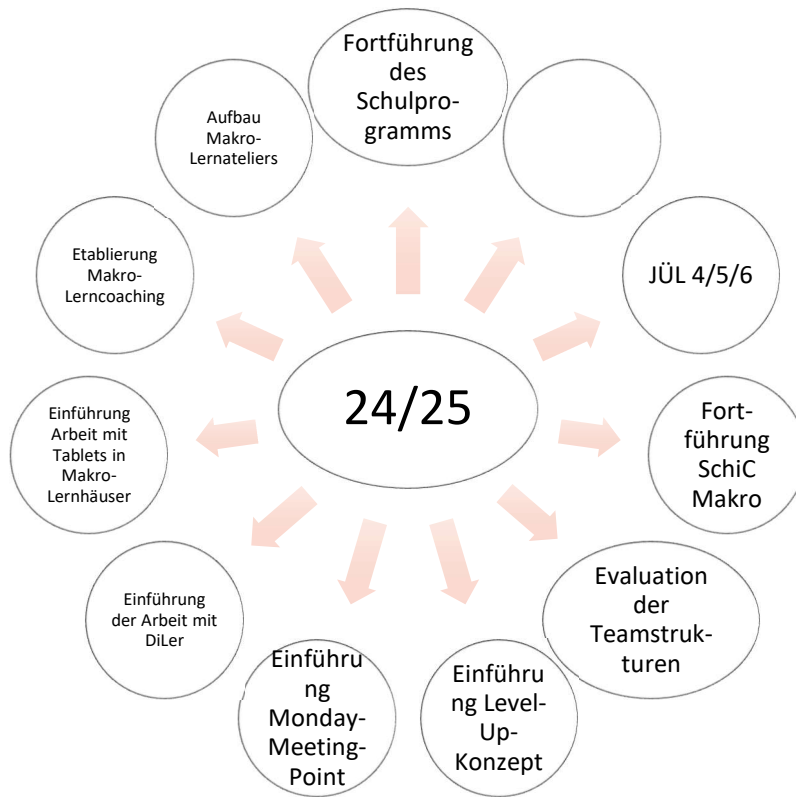
¹³ Kollegiale Unterrichtshospitation zur Qualitätsentwicklung des Unterrichts in der Schulanfangsphase

Organisationsentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • effektives Zeitmanagement • Zeitfresser aufspüren, Ressourcen erkennen • Prioritäten setzen, Steuerungsprozesse entwickeln und evaluieren • ein Organigramm nutzen und evaluieren • Abbau von Hierarchien in der Sprache und im Umgang miteinander 	<p>AG offenes eFÖB-Konzept Der erste Schritt zu einer den Kindern, den Räumen und dem Personal angepassten Pädagogik ist die Erprobung des Konzeptes zum offenen Nachmittag. Die Ausarbeitung des Konzeptes wurde auf den Studientagen im März 2020 beschlossen, die Erprobungsphase erfolgt sobald die äußeren Umstände es zulassen.</p>
		Organisation Teamarbeit
		AG Kommunikation
Personalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Schulinterne Evaluation • Kommunikationsstrukturen im Schulalltag achten • Aufbau einer weitestgehend einheitlichen kompetenz- und handlungsorientierten Unterrichtsarbeit • Entwicklung der Arbeit nach den Leitlinien Maria Montessoris • weitere Ausbildungen der KollegInnen unterstützen • Teamsitzungen und Fachkonferenzen zur Abstimmung der Arbeit und zum Umgang mit Materialien nutzen 	

Schulentwicklung seit 2020/2021:







Schulentwicklung in Zahlen:

	20/21	21/22	22/23	23/24	24/25	25/26	26/27		
Schüler:innenzahl gesamt	141	202	250	325	385				
Aufnahme Lernanfänger:innen	44	73	59	80	72				
davon vorzeitige Einschulungen	3	2	1	4	2				
davon spätere Verweiler:innen	1	1	1						
Vorzeitiges Aufrücken oder Verweilen in Schulanfangsphase									
Aufrücken von Schulanfangsphase in Klasse- 4 nach zwei Jahren	2	1	2	1					
Verweilen in Schulanfangsphase	12	4	7	9					
Empfehlungen Übergang 7									
6. Klässler:innen gesamt			17	17	27				

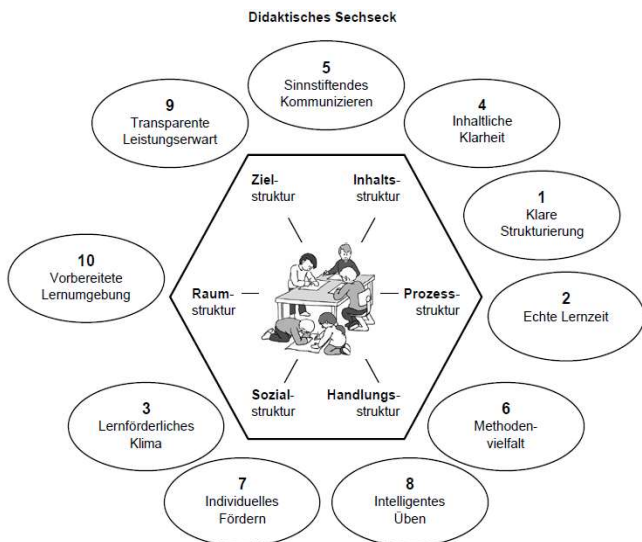
davon Empfehlung Gymnasium			10	11	27				
davon Empfehlung ISS			7	6	0				
Übergang Gymnasium nach 4		4	0	1					
Schüler:innen mit festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf									
geistige Entwicklung		2	2	2	2				
körperlich-motorische Entwicklung	1	2	3	3	5				
Autismus	1	1	3	2	3				
Lernen	2	5	5	5	2				
sehen	1	1	1		0				
Em.-Soz.					2				
Weitere SuS § 35a/99					8				
gesamt	5	11	14	12	22				

6.1 Unterrichtsentwicklung

Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung werden mit Beginn des Schuljahres 2020/2021 schulinternen Curricula 1/2/3 und 4/5/6 erarbeitet.

6.1.1 Methodisch-didaktische Prinzipien

Für unseren Unterricht spielen die von Meyer festgeschriebenen Merkmale guten Unterrichts eine große Rolle. Alle KollegInnen beachten diese Qualitätsmerkmale.



Im Rahmen eines noch zu erarbeitenden Hospitationskonzeptes wollen wir nachfolgend unseren Unterricht evaluieren. Für uns ist es wichtig, dass der **Unterricht klar strukturiert ist** (durch erkennbare Struktur; roter Faden; sinnvolle Unterrichtsschritte; Zielklarheit; klare Aufgabenstellung; konsequentes Handeln; Rollenklarheit; Absprache von Regeln, Ritualen und

Freiräumen). Jede Stunde soll so vorbereitet werden, dass der **Anteil echter Lernzeit hoch** ist (durch gutes Zeitmanagement; Pünktlichkeit; gute Vorbereitung; Entlastung durch Routinen; Auslagerung von Zeitdieben; Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs; Konzentrationsübungen). Lernen gelingt am besten durch die Schaffung eines **lernförderlichen Klimas** (durch gegenseitigen Respekt, verlässlich eingehaltene Regeln, Verantwortungsübernahme, Gerechtigkeit und Fürsorge; Stärkung des Könnensbewusstseins). **Inhaltliche Klarheit** (durch Verständlichkeit der Aufgabenstellung, Programmübersicht und advance organizer¹⁴; plausibles Vorgehen; Vernetzung mit dem Vorwissen; kumulatives Lernen; passendes Anspruchsniveau; Klarheit und Verbindlichkeit der Ergebnissicherung; Metareflexion) ist Voraussetzung für sinnstiftendes Lernen und schafft **sinnstiftende Kommunikation** (durch Planungsbeteiligung, Gesprächskultur, Sinnkonferenzen, Lerntagebücher und Schülerfeedback). Die Motivation wird vor allem durch eine **Methodenvielfalt** (durch Vielfalt der Sozialformen und Methoden; Lernaufgaben) geschaffen. **Individuelles Fördern** (durch Freiräume, Geduld und Zeit; durch innere Differenzierung; durch Lerndiagnostik und abgestimmte Förderpläne; besondere Förderung von Begabungen und Interessen) ist uns sehr wichtig, genauso wie **intelligentes Üben** (durch passgenaue Übungsaufträge, gezielte Hilfestellungen und „übe freundliche“ Rahmenbedingungen; durch Übungserfolge; durch angemessene Verteilung und Abwechslung; durch Kontrolle und Bestätigung; Bewusstmachen von Lernstrategien). Wir schaffen durch unser Leistungsbewertungskonzept eine **transparente Leistungserwartung** (durch ein an

¹⁴ kompakte Übersicht von Inhalten und Zusammenhängen zur Strukturierung einer Unterrichtseinheit

den Richtlinien oder Bildungsstandards orientiertes, dem Leistungsvermögen der Schüler:innen und Schüler entsprechendes Lernangebot und zügige förderorientierte Rückmeldungen zum Lernfortschritt). Eine **Vorbereitete Umgebung** (durch gute Ordnung, funktionale Einrichtung und brauchbares Lernwerkzeug) ist im Rahmen unserer Montessoriarbeit für uns selbstverständlich.

15

6.1.2 Einsatz von Medien

- Die **Freiarbeit** mit einem Umfang von acht bis zehn Wochenstunden stellt das **Kernstück der Unterrichtsorganisation** dar. Die Inhalte der Fächer Mathematik, Deutsch und Sachunterricht werden in Projekten zusammengefasst und fächerübergreifend unterrichtet. Der Wochenplan organisiert und begleitet die Arbeit der Schüler:innen.

In dieser Zeit steht das **eigenverantwortliche und selbstständige Lernen** im Mittelpunkt. Die differenzierten Aufgabenstellungen können in selbst gewählter Reihenfolge, mit Hilfe bereitgestellter Materialien und in unterschiedlichen Kooperationsformen bearbeitet werden.

Die vorbereitete Umgebung schafft Anreize für vielfältige Lernerfahrungen. Im Klassenraum ist eine Struktur installiert, die den Kindern die Wahl des Arbeitsmaterials erleichtert. Verschiedene Nachschlagewerke, Sachbücher und passende Belletristik stehen ebenso zur Verfügung.

Viele Projektthemen werden von den „Großen Geschichten“ nach der Methode Maria Montessoris begleitet. Das Material steht den Schüler:innen zur Vertiefung der Sachzusammenhänge im Verlaufe des gesamten Projektes zur Verfügung, z.B. der Jahreskreis, der Kontinententeppich und der Tageskreis.

Beim Lernen an Stationen werden die Inhalte eines Projektes gezielt, in verschiedensten Formen und sehr differenziert dargeboten und zum Üben bereitgestellt. Hier steht wieder das selbstständige Handeln und Kooperieren im Mittelpunkt. Verschiedene Lernangebote müssen erfasst, erprobt und kommuniziert werden.

Die Materialarbeit soll mit vier bis sechs Wochenstunden ein weiteres wichtiges Standbein unserer Unterrichtsorganisation werden. Die Freiarbeit ist das Kernstück der reformpädagogischen Bildung Maria Montessoris. Eine Schlüsselfunktion in der Lernarbeit nehmen die „Montessori - Materialien“ ein.

Der Unterricht versteht sich als **intermedialer Unterricht**. Die verschiedenen Unterrichtseinheiten werden ganzheitlich durch eine mediale Vielfalt erfasst und so verinnerlicht. Hierbei variieren die medialen Angebote je nach Fach, Inhalt und zeitlichem Umfang. Digitale Medien sind als Lernwerkzeuge kein Ersatz, sondern eine Ergänzung. Die inhaltlichen Ansprüche werden im schulinternen Curriculum

¹⁵ Vgl. Meyer, H.: Was ist guter Unterricht? Cornelsen Verlag Berlin, 2011

festgeschrieben. Digitale Medien sollen den bestmöglichen Weg des Lernens unterstützen und nicht neue Einschränkungen schaffen.

Die Arbeit an Computern ist im Rahmen unserer Möglichkeiten eingebunden. Recherchen sind im begrenzten Umfang möglich. Die vielfältige Nutzung unserer interaktiven Tafeln unterstützt die Arbeit aller und bietet Raum für Präsentationen. Neben der damit verbundenen Medienbildung werden auch verschiedene Lernprogramme und -spiele zur Erarbeitung und Sicherung von Lerninhalten verwendet, z.B. Lernwerkstatt 10 und ANTON.

Der Senat Berlin möchte in den kommenden Jahren vermehrt Vergleichsarbeiten (z.B. VERA) digital schreiben lassen, um eine schnellere Auswertung der Ergebnisse zu ermöglichen. Eine Verlagerung der Vergleichsarbeiten auf die digitale Ebene unterstützt unser Konzept, jedoch ist unsere Ausstattung bisher nicht darauf ausgerichtet. Diese Arbeitsweise erfordert eine funktionierende mediale Ausstattung, die momentan nur begrenzt gegeben ist.

Medienentwicklungsplan

Aktueller Stand der Technikausstattung: Das Lernen mit digitalen Medien kann zur Selbstverständlichkeit werden, wenn die Ausstattung gegeben ist.

Bestandsaufnahme:

Alle Räume verfügen über interaktive Schreibtafeln. Zusätzlich steht in jeder Klasse ein Laptop und vier Computer zur Verfügung.

Hardware: Alle zukünftigen Klassen sollen diese Ausstattung erhalten, weiterhin wird eine sinnvolle Ausweitung diskutiert.

Laptops oder Tablets? Mobile Klassensätze oder Ausstattung für einzelne Klassen?

Die Praxiserprobung mit Laptops in einer Klasse hat eine zielführende Unterstützung gezeigt. Das Lehren und Lernen kann effizient unterstützt werden. Internetzugänge sind fest in jedem Raum vorhanden. Alle Geräte können über WLAN mit dem Internet verbunden werden.

Software: Interaktive Schulbücher, Lernwerkstatt 10, ANTON, Blitzrechnen. Welche Software das Lernen am besten unterstützen kann, wird fortlaufend evaluiert.

Effektive und praxisorientierte, schulinterne Fortbildungen: Dem Kollegium fehlt für die Pflege und Nutzung technischer Bereiche, wie etwa dem Umgang mit verschiedenen Programmen oder dem Überblick über neue Medien und für die Behebung einfacher Probleme ein/e erfahrene/r Kollege/in. Er/sie braucht für die schulinterne Beratung und Pflege der Technik den entsprechenden Auftrag. Zurzeit übernehmen einzelne technisch interessierte Kollegen die Pflege auf Anfrage freiwillig.

6.1.3 Auf dem Weg zur Inklusion

Wir bemühen uns um die **Förderung** von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Der gemeinsame Unterricht aller Schüler:innen ist zu einem

wichtigen, klassenübergreifenden Schulentwicklungsprojekt geworden. An unserer Schule werden Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen sonderpädagogisch gefördert. Darunter befinden sich Kinder mit Förderbedarf im Schwerpunkt Hören, Sehen und Sprache, Autismus, körperlich-motorische Entwicklung und Kinder, die Probleme im emotionalen - sozialen Bereich, beim Lernen oder in der geistigen Entwicklung haben.

Die Art und Weise der sonderpädagogischen Förderung richtet sich nach der Behinderungsart und den individuellen Besonderheiten einzelner Schüler:innen und auch nach den Einsatzmöglichkeiten der Sonderpädagog:innen. Dabei unterscheiden wir vier Methoden sonderpädagogischer Förderung:

Bei der **unterrichtsimmanenten individualisierten Förderung** erfolgt die spezielle Unterstützung und Hilfestellung durch die Sonderpädagog:innen bereits bei der Erarbeitung von Lehrinhalten in Frontalphasen oder auch für die Planung und Durchführung der Freiarbeit. Die Schüler:innen bleiben in gewohnter Umgebung und können weiterhin mit ihren Klassenkamerad:innen kooperieren. Eine andere Form ist die **Einzelförderung**. Dabei gehen unsere Pädagog:innen auf spezielle Defizite ein und können mit besonderen Zusatzmaterialien arbeiten. Hierbei werden auch vorrangig Bereiche gefördert, die aufgrund der Behinderung gezielt Beachtung finden müssen. Besonders bewährt hat sich die **Förderung in Zweiergemeinschaften oder in Kleingruppen aus einer Klasse**. Auf diese Weise bleibt das Kind integriert, es kann mit seinen Freund:innen oder Kindern, die mit ähnlichen Problemen zu tun haben, kooperieren und sie können voneinander lernen. Hier ist auch Raum für die soziale Auseinandersetzung. Außerdem praktizieren wir die **klassenübergreifende Poolbildung von Integrationskindern** in gemeinsamen Tätigkeitsbereichen und temporären Lerngruppen. Diese Form nutzt den vorhandenen Stundenpool auf besonders günstige Weise aus.

Um die kontinuierliche sonderpädagogische Förderung zu gewährleisten, streben wir an, die Vertretungsstunden durch die für unsere Integrationskinder tätigen KollegInnen gering zu halten.

Einen breiten Raum innerhalb der Förderung nimmt auch die intensive Elternarbeit ein. Mit den Eltern beraten wir die Förderziele und Ergebnisse und arbeiten an den individuellen Zielstellungen. Als besonders ertragreich erachten wir die Zusammenarbeit mit regionalen Förder- und Entwicklungsdiensten, mit Logopäd:innen, mit Ergo- und Physiotherapeut:innen und dem Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ). Diese Kooperationen tragen erheblich zur Qualitätsverbesserung der sonderpädagogischen Förderung bei. Da ein Großteil unserer jüngeren Schüler:innen auch außerunterrichtlich betreut wird, bemühen wir uns um eine verstärkte Einbeziehung der Erzieherkolleg:innen in die Planung und Realisierung der Förderziele unserer Integrationskinder.

Augenmerkkinder

Nicht nur Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf benötigen besondere Aufmerksamkeit. Unter der Bezeichnung „Augenmerkkinder“ erfassen wir alle

Kinder, die Probleme im emotionalen - sozialen Bereich oder temporär Probleme unterschiedlicher Art haben.

6.1.4 Spezifische Differenzierungs- und Fördermaßnahmen

Lebenspraktische Angebote für Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“

Die lebenspraktischen Angebote sollen helfen die gegenwärtige und zukünftige Lebenssituation der Schüler mit geistiger Behinderung zu verbessern. Das Hauptziel besteht darin, sie in verschiedenen Alltagssituationen unabhängiger von Fremdhilfe zu machen.

Die Unterrichtseinheiten stehen unter dem Motto: "Hilfe zur Selbsthilfe". Dabei werden verschiedene Lebensbereiche langfristig erkundet und Situationen alltagsnah trainiert sowie schrittweise automatisiert. Die Planung und Durchführung eines Einkaufs, der Umgang mit Geld und das Zubereiten einfacher Gerichte sind wichtige Themenschwerpunkte. Der Schulhof mit dem Aufbau eines Schulgartens ist ein willkommener Lernort für praktische Arbeiten und zur Erweiterung des Wissens über gesunde Ernährung. Die Orientierung in der Schule und in der schulnahen Umgebung, die Erkundung der Stadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln und das Verhalten im Straßenverkehr gehören zur Erziehung zur Selbstständigkeit. Mit verschiedenen Näh- und Bastelarbeiten werden feinmotorische Fähigkeiten trainiert und Erfolgserlebnisse geschaffen. Die Dokumentation der Erlebnisse durch Fotos und kurze Texte schafft Gesprächsanlässe und festigt das Gelernte. Der Wortschatz wird effektiv an konkreten Objekten und in lebensnahen Situationen erweitert. Umgangsformen in der Kommunikation mit anderen werden geübt. Das emotionale Lernen, die Entwicklung von Empathie und die Steigerung des Selbstwertgefühls wirken sich positiv auf den gesamten Schulalltag aus. Die Schüler:innen lernen, soziale Verantwortung zu übernehmen und die Regeln des Zusammenlebens zu verinnerlichen.

Förderung von Kindern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten

Besondere Beachtung erfordert die schon im Anfangsunterricht einzusetzende Diagnostik der Lese- Rechtschreib-Schwäche (LRS), einer Teilleistungsschwäche, deren Hauptmerkmal eine ausgeprägte Beeinträchtigung der Entwicklung der Lese- und Rechtschreibfähigkeit ist. Bereits im zweiten Schuljahr können die Schüler:innen zu Beginn jedes Halbjahres an Bilderleistentests zur Früherkennung eventueller LRS teilnehmen.

Im Falle einer vermuteten LRS klären die Sonderpädagog:innen im Zusammenwirken mit den Klassenlehrer:innen und der Schulleiterin sowie den Erziehungsberechtigten, ob ein Diagnoseverfahren eingeleitet wird. Bei einer entsprechenden Entscheidung stellt die Schulleiterin mit dem Einverständnis der

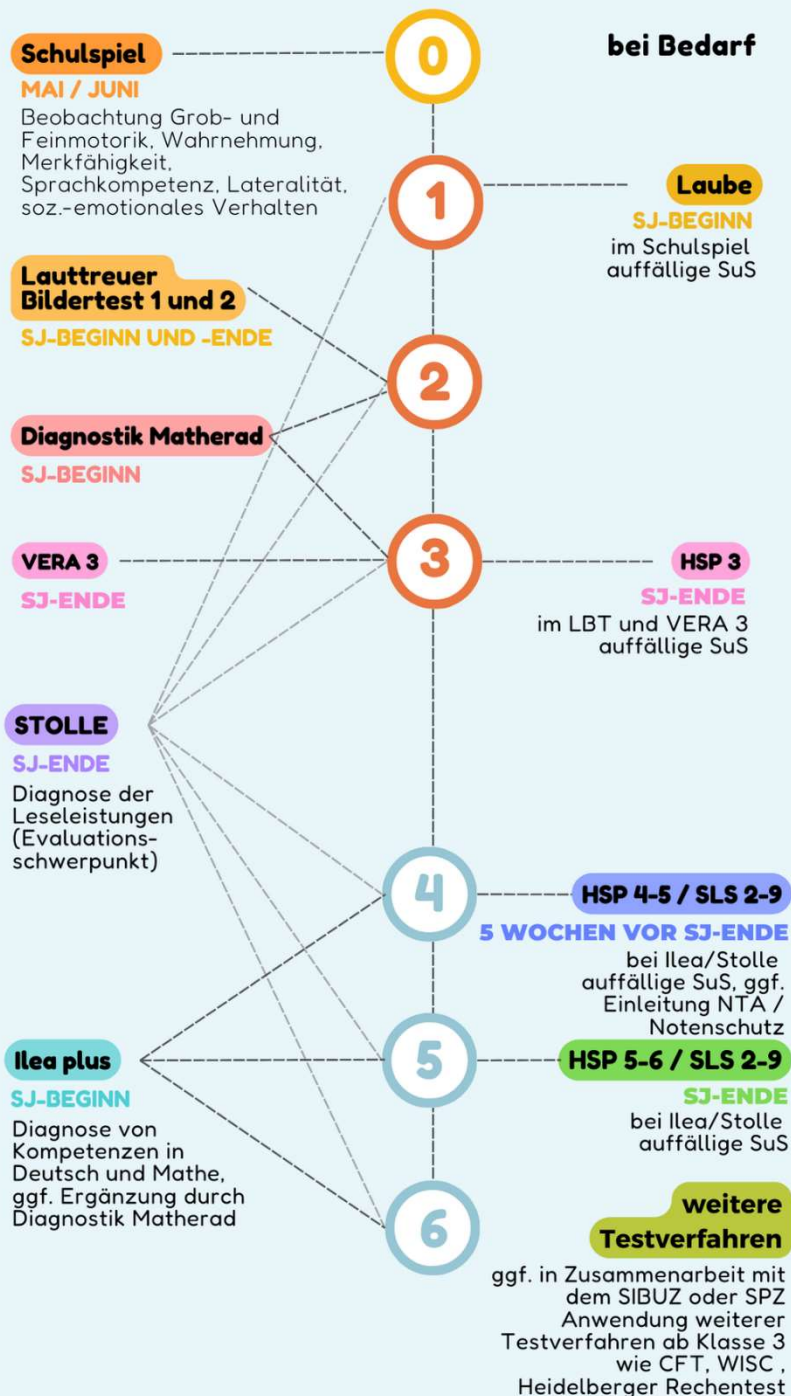
Erziehungsberechtigten einen Antrag auf Diagnostizierung an die zuständige Ambulanzlehrerkraft.

Unsere LRS- Förderung gliedert sich in drei Ebenen.

- In jeder Klasse erfahren betreffende Kinder besondere Förderung im Rahmen binnendifferenzierter Unterrichtsführung und der zusätzlichen Förderstunde Deutsch. Alle Pädagog:innen sind mit den entsprechenden Ausführungsvorschriften und den darin verankerten besonderen Möglichkeiten zur Zensierung und Bewertung vertraut.
- Schüler:innen mit besonders auffälligen Problemen können mit Einverständnis der Eltern einen zehnwöchigen Intensivkurs unter Leitung der für unseren Schulbereich verantwortlichen Ambulanzlehrerin besuchen, der nach dem Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau arbeitet.

6.1.5 Diagnostik

LERNVERLAUFSDIAGNOSTIK



6.1.6 Stundentafel

Entsprechend der gesetzlichen Regelungen lautet die Wochenstundentafel von Grundschüler:innen:

Fach	1	2	3	4	5	6
Deutsch	7	8	8	8	5	5
Mathe	5	5	5	5	5	5
Sachunterricht	2	2	3	5		
Naturwissenschaften					4	4
Gesellschaftswissenschaften					3	3
Kunst	2	2	2	2	2	2
Musik	2	2	2	2	2	2
Sport	3	3	3	3	3	3
Englisch			2	3	4	5
Schwerpunktbildung					2	2
gesamt	21	22	25	28	30	31

Entsprechend unseres Schulprofils und der Jahrgangsmischung sind die Stunden an unserer Schule wie folgt verteilt.

Fach	Klasse Mikro			Klasse Makro		
	1	2	3	4	5	6
Projektzeit ¹⁶	4	4	4	5	5	5
Lernweg (Ma, Deu, SU/Gewi/Nawi, Sp))	7	7	7	12	10	10
Naturwissenschaften					2	2
Mobile Mikro ¹⁷ Freiday lernen Makro / Lerncoaching – inkludiert in zusätzl. Lernwegszeit	2	2	2	2 LW	2 LW	2 LW
Klassenrat (Deu)	1	1	1	1	1	1

¹⁶ Die Inhalte der Fächer Deutsch, Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften und zum Teil auch Naturwissenschaften werden in Projekten zusammengefasst und fachübergreifend, angelehnt an die Grundsätze der Kosmischen Erziehung, unterrichtet. Die Stundenkontingente der Fächer Deutsch, Mathematik, Naturwissenschaften, Sachunterricht und Gesellschaftswissenschaften fließen zum Teil in die **projektgebundene Arbeits- und Lernwegszeit**. Die Fächer Mathematik geben, je nach Lehrer:inneneinsatz, einen unterschiedlichen Anteil darin ab.

¹⁷ Mathematische und sprachliche Kompetenzen werden gefordert und gefördert.

Input¹⁸ Klasse 1	2					
Input Klasse 2		1				
Input Klasse 3			1			
Input Kl. 1/2	1	1				
Input Kl. 2/3		1	1			
gesamt <small>(vgl. Ma, Deu, SU/Gewi/Nawi /Schwerpkt, lt. GsVo)</small>	17 14	17 15	16 16	20 18	20 19	20 19
Kunst	2	2	2	2	2	2
Musik	2	2	2	2	2	2
Sport	2	2	2	2	2	2
Schwimmen		1	1			
Englisch			2	3	4	5
Lebenskunde/ Religion¹⁹	+1	+1	+1	+1	+1	+1
Ensemble (für musikalischen Zug)				+1		
gesamt	23+1	24+1	25+1	29(+1+1)	30(+1)	31(+1)

6.1.7 Leistungsbeurteilung

Leistung als individueller Lernprozess

Leistung ist an der Maria-Leo-Grundschule mehr als nur das Erfüllen von Prüfungsanforderungen – sie umfasst die individuelle Lernentwicklung jedes Kindes. Die Bewertung erfolgt sowohl in Bezug auf die persönliche Lernentwicklung als auch in Hinblick auf die Kompetenzorientierung gemäß des Berliner Rahmenlehrplans. Während der Begriff „Leistung“ oft mit schulischen Noten gleichgesetzt wird, verstehen wir ihn im Sinne Maria Montessoris als die Arbeit des Kindes, die intrinsisch motiviert sein sollte.

Rückmeldung durch Pflanzsymbolik

Unsere Schule nutzt eine Pflanzsymbolik, um den Entwicklungsprozess der Kinder zu verdeutlichen. Diese Symbolik betont das kontinuierliche Wachstum und würdigt die notwendige Anstrengung im Lernprozess. Dabei stehen Motivation und Fortschritt im Vordergrund.

¹⁸ In den Inputzeiten werden vorrangig Inhalte der RLP Mathematik und Deutsch der jeweiligen Jahrgangsstufe vermittelt.

¹⁹ Lebenskunde und Religion finden parallel statt. Die Teilnahme aller Kinder am Religions- oder Lebenskundeunterricht ermöglicht in dieser Zeit eine Absprache im Klassenteam zwischen allen Pädagog:innen der Klasse.



Leistungsbewertung im Einklang mit Montessori-Prinzipien und dem Rahmenlehrplan

Unsere Schule verbindet die Prinzipien Maria Montessoris mit den Anforderungen des Berliner Rahmenlehrplans. Dies bedeutet, dass die beobachtbare Lernentwicklung beschrieben und gleichzeitig die Kompetenzerwartungen des Schulsystems berücksichtigt werden.

Elemente der Leistungsbewertung:

- Individuelle Rückmeldung ohne Noten bis Klasse 4
- Kompetenzorientierte Leistungsbewertung mit Noten ab Klasse 5
- Regelmäßige Lernentwicklungsgespräche (LEG) mit Eltern und Schüler:innen
- Alternative Leistungsnachweise wie Portfolios, Podcasts oder Präsentationen
- Selbst- und Peer-Feedback als Bestandteil der Reflexion
- Formen der Rückmeldung

Jahrgänge 1 bis 3

- Schriftliche verbale Beurteilungen am Schuljahresende mit Aussagen zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie den Lernbereichen
- Keine Leistungsnoten im Zeugnis
- Halbjährliche Lernentwicklungsgespräche mit Eltern und ab Klasse 2 mit den Schüler:innen
- Strukturierte Selbsteinschätzungen der Schüler:innen als Bestandteil der Rückmeldung

Jahrgänge 4 bis 6

- Schüler:innen der Jahrgangsstufe 4 erhalten verbale Zeugnisse zur Lern- und Kompetenzentwicklung

- Halbjährliche verpflichtende Elterngespräche, an denen auch die Schüler:innen teilnehmen
- Ab Jahrgangsstufe 5 Notenzeugnisse gemäß den schulrechtlichen Vorgaben
- **Transparenz und individuelle Förderung**

Durch Kompetenzraster und regelmäßige Lernentwicklungsgespräche wird die Leistungsbewertung für alle Beteiligten nachvollziehbar. Ziel ist es, die Lernbereitschaft zu stärken und die individuelle Entwicklung der Kinder optimal zu unterstützen. Dies geschieht unter anderem durch:

- **Lerncoaching zur Reflexion der individuellen Fortschritte**
- **Dokumentation der Lernentwicklung in Portfolios und anderen alternativen Leistungsnachweisen**
- **Präsentationen und Vorfürhungen zur Sichtbarmachung des Lernprozesses**
- **Fazit: Leistung als ganzheitliches Konzept**

An der Maria-Leo-Grundschule wird Leistung als mehrdimensionales Konzept verstanden. Es geht nicht nur um überprüfbares Wissen, sondern auch um Eigenverantwortung, Selbstständigkeit und persönliche Entwicklung. Durch die Verbindung von Montessori-Prinzipien mit den Anforderungen des Berliner Rahmenlehrplans schaffen wir eine wertschätzende Lernkultur, in der alle Kinder ihr Potenzial entfalten können.

6.2 Organisationsentwicklung

6.2.1 Teamarbeit der Lehrkräfte

Kollegiale Teamarbeit ist ein wichtiger Teil des Arbeitsalltags an unserer Schule. Teamarbeit bedeutet das effiziente Austauschen über Problemsituationen sowie das Teilen von Unterrichtsideen und -materialien, gemeinsames Vorbereiten von Projekten bis hin zu praktischen Absprachen für den Schulalltag. All dies stellt eine Arbeitsentlastung für jede/n Einzelne/n dar und intensiviert und vereinfacht die unterrichtliche Organisation.

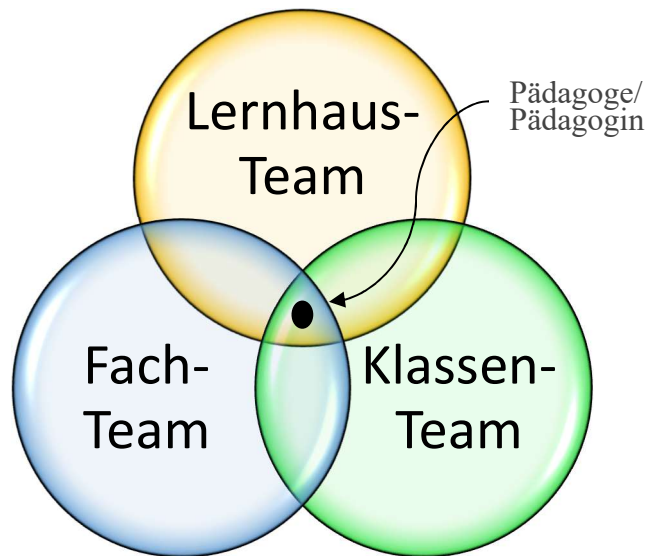
Jede Lehrkraft gehört unterschiedlichen Teams an. Die Teams treffen sich in wiederkehrendem Rhythmus in den wöchentlichen Teamsitzungen.

In den Klassenstufenteams treffen sich alle Pädagog:innen zusammengehöriger Klassen, z. B. aller Klassen mit den Jahrgängen 1, 2 und 3 einer Etage. Hier können jahrgangsspezifische Themen und gemeinsames inhaltliches Vorgehen besprochen werden. Anhand von Best-Practice-Beispielen werden funktionierende Konzepte weitergegeben.

In den Fachteams treffen sich alle Lehrkräfte, die ein bestimmtes Fach unterrichten. In

diesem Teamtreffen können Lernausgangslagen festgelegt, Termine abgesprochen, Materialien ausgetauscht und Förderschwerpunkte besprochen werden.

Die Klassenteams treffen sich in wöchentlichen Kooperationsstunden. Hierzu gehören Erzieher:innen, Lehrer:innen, Sonderpädagog:innen, ReferendarInnen und Schulhelfer:innen einer Klasse. In den Kooperationsstunden werden Förderpläne erstellt und evaluiert, praktische Absprachen für den Unterricht getroffen und Einzelfälle der Klasse besprochen.



6.2.2 Kooperation der Erzieher:innen

Neben den Kooperationsstunden in den Klassenteams nehmen alle Erzieher:innen an der wöchentlich stattfindenden eFÖB-Sitzung teil. Hier werden insbesondere Themen des Nachmittagsbereichs diskutiert. Um die Bereiche des Unterrichts und des Nachmittagsbereichs gut zu verknüpfen und die Belange der Erzieher:innen in die Planungen einfließen zu lassen, nimmt der leitende Erzieher an den Sitzungen der erweiterten Schulleitung teil. Außerdem gibt es eine Absprachezeit zum Austausch und zur Planung zwischen dem leitenden Erzieher und der Schulleitung.

6.2.3 Kooperationen mit anderen Institutionen

Wir legen großen Wert auf Kooperationen, um den Schüler:innen ein vielfältiges und bereicherndes Lernumfeld zu bieten.

Kooperation Kita

Ziel der Kooperation der Schule mit den Kindertagesstätten ist es, den Übergang der Kinder von der Kita zur Schule so optimal und kontinuierlich wie möglich zu gestalten. Das Zusammenwirken der beiden Bildungsbereiche soll die

SchulanfängerInnen im Übergang von der Kita in die Grundschule unterstützen. Die Kinder sollen sich nach Möglichkeit vom ersten Tag an in der Grundschule wohlfühlen, sie sollen die an sie gestellten Anforderungen bewältigen und die Bildungsangebote optimal nutzen können. Der Übergang stellt für viele Kinder und Familien einen neuen Lebensabschnitt dar. Die Kinder fühlen sich erstmals als Schulkinder und sind zu Beginn ihrer Schulzeit die „Kleinen unter den Großen“. Je erfolgreicher dieser Übergang für die Kinder ist, desto besser können sie auch mit folgenden Übergängen (z. B. Klassenwechsel, neue Schule, etc.) umgehen. Bisher kooperieren wir mit keiner Kita. Es gilt zu evaluieren mit welcher Kita die genannten Ziele einer Kooperation angestrebt werden können, um den Übergang für die SchulanfängerInnen gut zu gestalten.

Kooperation mit dem Polizeiabschnitt

Der Polizeiabschnitt und unsere Grundschule sind sich ihrer gemeinsamen Verantwortung auf dem Gebiet der Verkehrserziehung und der Gewaltprävention bewusst. Ziel der Kooperationsvereinbarung ist es unter anderem gegenseitige Vorbehalte oder Berührungspunkte abzubauen und das Sicherheitsgefühl bei Schüler:innen, Eltern und Lehrer:innen zu erhöhen. Die Polizist:innen führen dafür jedes Schuljahr Unterrichtseinheiten mit den Schüler:innen durch. Diese Unterrichtseinheiten sind auf das Alter und Vorwissen der Kinder ausgerichtet. Die Polizist:innen treten dabei als Helfer:innen und Beschützer:innen auf, machen den Kindern jedoch auch ihre eigene Verantwortung bewusst. Außerdem stehen sie zur Beratung und für Gespräche mit den Schüler:innen zur Verfügung, falls es zu Straftaten kommt.

Musikalische Bildung mit der Daniel-Barenboim-Stiftung

In Kooperation mit dem Berliner Senat, dem Bezirk Pankow und der Daniel-Barenboim-Stiftung entwickelt sich die Schule zu einer "Musikalischen Schule".

Sportliche Förderung durch ALBA Berlin

Die Partnerschaft mit dem Basketballverein ALBA Berlin ermöglicht es, den Schüler:innen erweiterte Sportangebote bereitzustellen. Diese Zusammenarbeit bereichert den schulischen Alltag und unterstützt die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Leseförderung mit Berliner Lesepatzen

Ehrenamtliche Lesepat:innen besuchen regelmäßig die Schule, um mit einzelnen Kindern oder kleinen Gruppen zu lesen. Diese individuelle Unterstützung stärkt die Lesekompetenz und fördert die Freude am Lesen, insbesondere bei Schüler:innen mit nichtdeutscher Erstsprache.

Kulturelle Bildung durch das Projekt "Kinder kuratieren_Takeover"

In Zusammenarbeit mit der Stiftung Brandenburger Tor und dem Gropius Bau nehmen Schüler:innen an diesem dreijährigen Projekt teil. Sie lernen die Abläufe eines Ausstellungshauses kennen und kuratieren eigenständig eine Ausstellung, was ihre kreativen Fähigkeiten und ihr Selbstbewusstsein stärkt.

Integration von Studierenden durch das Programm "Lehren Lernen"

Dieses Programm ermöglicht es Studierenden pädagogischer Berufe, aktiv am Schulalltag mitzuwirken. Sie unterstützen den Unterricht und erhalten gleichzeitig wertvolle Praxiserfahrungen, während die Schüler:innen von zusätzlicher individueller Förderung profitieren.

Sportangebote mit BTV Olympia

Die neue Turnhalle der Maria-Leo-Grundschule wird in Kooperation mit dem BTV Olympia genutzt, um den Schüler:innen regelmäßige Trainingsmöglichkeiten im Bereich Pickleball zu bieten. Dieses Angebot fördert die sportliche Betätigung und den Teamgeist der Kinder.

Durch diese vielfältigen Kooperationen erweitert die Maria-Leo-Grundschule kontinuierlich ihr Bildungsangebot und schafft ein inspirierendes Umfeld für ihre Schüler:innen.

6.2.4 Zusammenarbeit in Gremien unter Beteiligung von Schüler:innen und Eltern

Die Gremienarbeit an der Maria-Leo-Grundschule in Berlin-Pankow bietet Eltern und Schüler:innen vielfältige Möglichkeiten zur Mitgestaltung und Einflussnahme auf die Schulentwicklung. In der Gesamtelternvertretung (GEV), der Schulkonferenz und der Gesamtkonferenz können Eltern ihr Recht auf Information und Beteiligung wahrnehmen. Ein besonderes Merkmal unserer Schule ist die enge Zusammenarbeit zwischen der GEV und dem Förderverein, die als äußerst gewinnbringend angesehen wird und den Austausch über Ziele und Projekte fördert.

Die Schüler:innen werden durch gewählte Klassensprecher:innen vertreten, die sich wöchentlich im Schüler:innenparlament treffen. In diesen Zusammenkünften haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Wünsche und Anliegen zu besprechen und diese an die entsprechenden Gremien weiterzuleiten. So wird sichergestellt, dass die Ideen und Bedürfnisse der Schüler:innen Gehör finden und in die Schulgestaltung einfließen.

Unsere Schule legt großen Wert auf eine aktive und transparente Kommunikation zwischen allen Beteiligten, um gemeinsam ein förderliches Lernumfeld zu schaffen. Durch die strukturierte Gremienarbeit und die Einbindung von Eltern und Schüler:innen in Entscheidungsprozesse stärken wir das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Identifikation mit unserer Schule.

6.2.5 Förderverein

Wir sind stolz darauf, einen eigenen Förderverein zu haben. Im Interesse unserer Kinder begleitet und unterstützt der Förderverein die Arbeit des Kollegiums, der Schulleitung und der Elternngremien. Wichtig sind uns dabei nicht nur die **Sicherung des Bewährten**, sondern auch dessen Überprüfung und die aktive und mutige **Suche nach neuen Ideen** dort, wo Bewährtes nicht mehr ausreicht – für eine Schule in Bewegung, weil sich gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen, Anforderungen und Möglichkeiten ändern.

Ein wichtiges Anliegen des Fördervereins ist die konkrete **Unterstützung der Montessori- Pädagogik** an unserer Schule. Dies bedeutet vor allem, sich mit den Möglichkeiten der Umsetzung und der Weiterführung von Begonnenem zu beschäftigen.

Insbesondere die **Qualitätssicherung der Montessori-Pädagogik** an unserer Schule ist eine der wichtigsten Aufgaben des Fördervereins. Wenngleich der Förderverein sich nur einem kleinen spezifischen Gebiet widmen kann, so bietet er doch Möglichkeiten, sich wirkungsvoller als Einzelpersonen für die Ziele der Kinder, Lehrer:innen und Eltern einzusetzen. Die Vereinsstruktur ermöglicht darüber hinaus, dass sich auch außenstehende Personen, Stiftungen, Firmen oder andere Organisationen mittels Spenden an den Arbeits- und Entwicklungsprozessen unserer Schule beteiligen – in Zeiten knapper öffentlicher Haushalte unverzichtbar. Im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel und in enger Absprache mit der Schule versucht der Förderverein deshalb, dort **materielle Unterstützung** zu leisten, wo der Schule keine ausreichenden Mittel zur Verfügung stehen. Unterstützt wurde und wird z. B. die Gestaltung der Lernumgebung der Kinder (Räume, Schulhof etc.), die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien oder die Durchführung verschiedener Projekte mit außerschulischen Fachleuten.

Da hier jedoch viele Wünsche (und auch Notwendigkeiten) offenbleiben, wird die Intensivierung der Arbeit des Fördervereins vor allem auf den Gebieten **Öffentlichkeitsarbeit / Sponsoring** in den nächsten Jahren ebenso ein zentrales Anliegen sein, wie die **Gewinnung neuer Eltern-Mitglieder**. Ein weiteres wichtiges integrierendes Arbeitsfeld des Vereins ist zudem die **Organisation verschiedener Veranstaltungen** - z. B. die Mitgestaltung von Hoffesten oder des Hofaktionstages, aber auch Informations- und Diskussionsveranstaltungen rund um die Montessori-Pädagogik und Fragen des Schulalltags.

6.3 Personalentwicklung

6.3.1 Schulinternes Fortbildungskonzept

Grundlagen

Das schulinterne Fortbildungskonzept soll verbindlich aufzeigen, wie die berufsbegleitende Fortbildung an unserer Schule organisiert ist. Die schulinternen Fortbildungen dienen der systematischen Unterrichtsentwicklung und der Förderung von Zusammenarbeit im Kollegium unserer Schule.

Lehrkräfte sind pro Schuljahr verpflichtet an Fortbildungen im Umfang von mindestens 10 Zeitstunden (600 Minuten) teilzunehmen. Dazu zählen auch schulinterne Fortbildungen, die mit 5 Zeitstunden (300 Minuten) anrechenbar sind. Grundsätzlich finden Fortbildungen bei Lehrkräften in der unterrichtsfreien Zeit statt.

Das Konzept basiert auf folgenden Grundlagen:

- es richtet sich an das gesamte pädagogische Personal der Schule
- es orientiert sich am Schulprogramm
- es berücksichtigt das Schulkonzept, die Fachanforderungen und das schulinterne Curriculum
- Fortbildungen können von der Schulleitung, dem Kollegium oder den Fachbereichen initiiert werden
- Fortbildungsergebnisse werden vorzugsweise im Team oder in der Fachkonferenz geteilt (Multiplikatoren)
- Fortbildungen werden bei der stellvertretenden Schulleitung beantragt

Organisation in der Übersicht

Individuelle Fortbildung:

- Individuelle berufsbezogene Fortbildungsvorhaben werden generell unterstützt. Dazu zählen themen- und fachspezifische Fortbildungen, die der Schulentwicklung, dem Einsatz in Schule und Geschäftsverteilungsplan oder der persönlichen Entwicklung, die im Jahresgespräch formuliert wurde, entsprechen.

Teamfortbildung:

- Nach Bedarf organisieren die pädagogischen Teams Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung im Sinne des schulinternen Curriculums. Alle Kolleg:innen nehmen verpflichtend an Teamsitzungen und Fachkonferenzen teil.
- Entwicklungsziele und notwendige Fortbildungsmaßnahmen werden in den Sitzungen thematisiert, hinreichend begründet und protokolliert.
- Neue Erkenntnisse aus den individuellen berufsbezogenen Fortbildungen fließen in diese Arbeit ein. Über Teamfortbildungen und die damit verbundene Unterrichtsfreistellung entscheidet die Schulleitung. Die Studientage des gesamten Kollegiums (pro Halbjahr 1 Tag) werden thematisch den Entwicklungszielen angepasst.

Kollegiale Unterrichtshospitation:

- Die Ziele der kollegialen Unterrichtshospitationen sind neben der Qualitätsentwicklung des Unterrichts auch die Stärkung des Teams und die Öffnung des Unterrichts. Kollegiale Unterrichtshospitationen sind freiwillig und können eigeninitiativ organisiert werden. Tandems müssen sich vor Beginn des jeweiligen Halbjahres bei der stellv. Schulleitung anmelden, geplante Unterrichtsbesuche müssen zum Zeitpunkt vertretungstechnisch realisierbar sein. Die Unterrichtshospitation im Team wird auf die Unterrichtsverpflichtung angerechnet.
- Die Tandems besuchen sich gegenseitig mindestens einmal pro Halbjahr im Unterricht. Um eine differenzierte und konstruktive Hospitation zu ermöglichen, werden eingangs individuelle Arbeitsschwerpunkte festgelegt. Beobachtungsschwerpunkte und Beobachtungen werden dokumentiert. Zeitnah gibt es unter den Kolleg:innen Rückmeldegespräche.
- Ergebnisse der kollegialen Unterrichtsbesuche sollten in die schulinterne Evaluation einbezogen werden und gegebenenfalls neue Fortbildungsschwerpunkte begründen.

Schulentwicklungstage:

- Im Schuljahr werden zwei Studientage von der Schulleitung organisiert. Im Mittelpunkt dieser stehen gemeinsame Schulentwicklungsprozesse.

Kollegiumsfortbildung:

- Kurze Qualifizierungsmaßnahmen können im Rahmen von Dienstversammlungen, Gesamtkonferenzen und Themenabenden erfolgen, z.B. Umgang mit digitalen Medien, Einführung in neue Praktiken (META-Zeit), Verlagsfortbildungen für Lehr- oder Lernprogramme, etc.
- Umfangreichere Maßnahmen können einem gemeinsamen Studientag zugeordnet werden.

Fortbildungsinhalte

Die Fortbildungsinhalte ergeben sich aus den jeweiligen Entwicklungszielen der Schule, des Pädagog:innenteams, der Fachschaften oder dem individuellen Interesse.

Beispiele:

- **Fächer:** z. B. Fachdidaktik, Methodik
- **Fächerübergreifende Themen:** z.B. Schulkonzeption, Profilbildung, Pädagogik in der Altersmischung, Pädagogik nach Maria Montessori, klassenübergreifende Kosmische Erziehung (nach Montessori), allgemeine Didaktik, Methodik, Diagnostik, Förderung und Inklusion, Umgang mit Medien, Schulsozialarbeit, Elternarbeit, Supervision, Demokratiebildung (Erasmus), etc.
- **Zertifikate:** z.B. Erste Hilfe, Montessori-Diplom, Mediationsausbildung, Inklusionsberatung, LRS- und Dyskalkulie-Beratung, Medienberatung, Deutsch als Zweitsprache, Theaterpädagogik, Chorleitung

- **Führungskräftequalifizierung und Personalentwicklung:** z. B. Schulleiter:innenausbildung, Fachkonferenzleitung, Zusammenarbeit mit IQHS (Schulmanagement und Qualitätsentwicklung)

Genehmigungen

Die Teilnahme an berufsbegleitenden Fortbildungen und an Fachtagen in der Schulzeit müssen generell angemeldet werden. Die stellv. Schulleitung genehmigt in Ausnahmefällen die Teilnahme an ganztägigen und mehrtägigen Fortbildungen innerhalb der Unterrichtszeit.

7. Visionen

•

8. Anhang

8.1 Projektthemen

PROJEKTCURRICULUM MIKRO



A: 24/25

- Ich - du - wir
- Mit allen Sinne
- Es war einmal ...
- Wie die Zeit vergeht (Kalender)
- Weltatlas der Tiere
- Gesund und munter
- Rund ums Wasser
- Bei den alten Römern / Schule früher

B: 25/26

- Meine Schule und ich
- Was machst du so? (Berufe)
- Weihnachten in anderen Ländern
- Wie die Zeit vergeht
- Lesereise
- Entstehung der Zahlen
- Wo kommt unser Essen her?
- Die Dinos sind los

C: 26/27

- Meine Klasse und ich - gemeinsam sind wir stark
- Planeten und Weltall
- Menschen leben und wohnen verschieden
- Wie die Zeit vergeht
- Donnerwetter
- Entstehung der Schrift
- Wir werden immer größer
- Haustiere



PROJEKTCURRICULUM MAKRO



A: 24/25

Die Welt verstehen - deine Reise als Forscher*in beginnt

Beweg dich! Die Zukunft ist unterwegs

Vielfalt erforschen - Was macht uns einzigartig?

Bewusst besser leben

Shape the Future - Leben und Zeit im Wandel!

- Wie tickt unsere Hauptstadt? Berlin unter der Lupe!
- Von Rädern und Raketen: Wie wir die Welt erobern!
- Ich 2.0: Mein Körper, mein Geist, meine Superkraft
- Think smart, shop clever: Deine Wahl, deine Welt!
- Das Wasserwunder: Leben zwischen Tropfen und Strömen

B: 25/26

- Landschaften der Erde: Wo beginnt das Leben?
- Nachhaltig reisen: Grenzenlos und umweltschonend ans Ziel
- Demokratie unter der Lupe: Wie treffen wir Entscheidungen?
- Essen ist Leben: Iss dich glücklich!
- Lebens(t)räume: So gestalten wir unsere Welt neu

C: 26/27

- Europa im Wandel: Was hält uns zusammen?
- Heimatgefühle on tour: Entdeck Deutschland neu!
- Warum Unterschiedlichkeit die Welt verändert!
- Medien-Masterclass: Werde Chef deines digitalen Ichs!
- Die Zeitmaschine ruft: Lass Geschichte lebendig werden!



8.2 Geschäftsverteilungsplan

Die Verantwortlichkeit für die Erstellung des Geschäftsverteilungsplans liegt bei der Schulleitung. Im Rahmen unseres Geschäftsverteilungsplans werden alle bereits getroffenen Grundsatzentscheidungen beachtet. *Das betrifft zum Beispiel unser Schulprogramm, Grundsätze zum Personaleinsatzes sowie Regelungen für Teilzeitkräfte.* Im Geschäftsverteilungsplan werden die Vorgaben der Dienstbehörde und die einschlägigen Vorschriften des Landesgleichstellungsgesetzes berücksichtigt. Die Schwerbehindertenvertretung wird vor Erstellung des Geschäftsverteilungsplans angehört. Die Frauenvertreterin ist an dem Geschäftsverteilungsplan durch Zusendung der schulinternen Regelungen sowie des Geschäftsverteilungsplan unter Nennung des Geschlechts der Mitarbeiter:innen beteiligt. Der Geschäftsverteilungsplan ist anlassbezogen zu aktualisieren. *Dies erfolgt in unserer Schule in Vorbereitung auf das kommende Schuljahr im Frühling des Vorjahres im Gremium der eSI (z.B. Streichung und Ergänzung von Aufgaben, Überprüfung des Arbeitsumfangs).* Alle weiteren Gremien unserer Schule können dafür vorab Veränderungsvorschläge zuarbeiten, über die die eSI berät. *Während des gesamten Schuljahres haben damit alle Mitarbeiter:innen die Möglichkeit für die im öffentlich zugänglichen Geschäftsverteilungsplan genannten Aufgaben sowie Bepunktung Änderungsvorschläge anzubringen.* Mitglieder der Gesamtkonferenz werden über eingerichtete Funktionsstellen, Funktionsstellen mit Anrechnungsstunden und Beauftragungen in der letzten GK im Schuljahr des Vorjahres informiert. *Hier erfolgt für die Dienstplanerstellung des kommenden Schuljahres auch eine entsprechende Beschlussfassung.* Darüber hinaus werden alle organisatorischen, pädagogischen und sonstigen fachlichen Aufgaben entsprechend des Arbeitsumfangs bepunktet, um den Umfang der Dienstpflichten für teilzeitbeschäftigte Mitarbeiter:innen zu reduzieren. *Eine Bepunktung aller Aufgaben wird in Beziehung zu dem Gesamtvolumen der Lehrer:innen- und Erzieher:innenstunden gesetzt. Daraus ergibt sich entsprechend des eigenen Stundenkontingents eine Punktzahl, die man erreichen muss, damit alle Aufgaben entsprechend der schulrechtlichen Vorgaben und unseres Schulprogramm sowie unserer teilzeitkonformen Regelungen erfüllt werden.* Die Bepunktung der verschiedenen Aufgaben und eine teilzeitkonforme Verteilung dieser Aufgaben trägt dazu bei, die schulische Arbeit transparent und gerecht zu verteilen. *Aus einer Vielzahl der Aufgaben können Aufgaben gewählt werden, die Arbeitszeiten ermöglichen, die eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtern (Landesgleichstellungsgesetz §13 Arbeitszeit und Teilzeit).* Sollten sich mehr Mitarbeiter:innen Aufgaben zuordnen als notwendig, entscheidet vor allem der genannte Paragraph über die Zuordnung der Mitarbeiter:innen zu den entsprechenden Aufgaben. *Zwischen der letzten GK des Vorjahres und der ersten GK des neuen Schuljahres haben alle Mitarbeiter:innen ausreichend Zeit, sich entsprechend ihrer Interessen, ihrer eigenen Entwicklungsziele und entsprechend*

ihrer persönlichen und zeitlichen Rahmenbedingungen den Aufgaben zuzuordnen. Die Wahlen der zur besetzenden Positionen erfolgt auf der ersten Gesamtkonferenz des Schuljahres während der Präsenztage. Um die Beschlussfassung auf der ersten GK nicht unnötig in die Länge zu ziehen, wird den Beschäftigten diese lange Zeit vorab eingeräumt, um ihr Interesse durch Eintragen in die Liste zu bekunden sowie bei Fragen oder Anliegen das Gespräch zur Schulleitung zu suchen. Die Verteilung der Aufgaben wird im Geschäftsverteilungsplan für alle in der Schulgemeinschaft Beschäftigten transparent dokumentiert und veröffentlicht. Die Veränderungen sind der zuständigen Schulaufsicht anzuzeigen. Dies erfolgt durch Übermittlung des Geschäftsverteilungsplans an die Schulaufsicht zu Beginn eines jeden Schuljahres. Die zuständige Schulaufsicht überprüft den Geschäftsverteilungsplan auf Angemessenheit und Zweckmäßigkeit und kann zur Sicherung gesamtstädtischer Aufgaben und zur Erfüllung von Pflichtaufgaben steuernd eingreifen.

1. Von Funktionsstelleninhaber:innen wahrgenommene Aufgaben

Schulleiterin	Sandra Scheffel
stellv. Schulleiterin	Johanna Huesmann
koordinierende Fachkraft	Marcel Tuttlies

2. Funktionen: Erweiterte Schulleitung

Entsprechend des Team-Kleingruppen-Modells von Lernhausschulen gibt es bei uns drei spezifische erweiterte Schulleitungen.

Schulleiterin	Sandra Scheffel
stellv. Schulleiterin	Johanna Huesmann
koordinierende Fachkraft	Marcel Tuttlies
eSI-Leo	Teilnehmer:innen sind jeweils ein:e Lehrer:in und ein:e Erzieherin eines jeden Lernhauses
eSI-Inka	Teilnehmer:innen sind die sonderpädagogischen Leitungen und Integrationserzieher:innen eines jeden Lernhauses

3. Sonstige, fachlichen Aufgaben

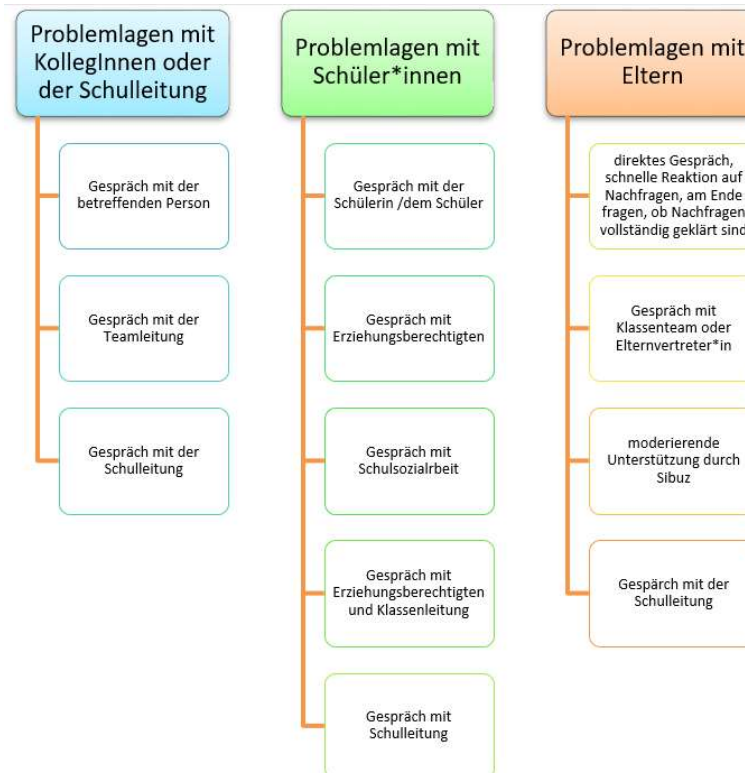
4. Sonstige pädagogische und organisatorischen Aufgaben

- Werden schulintern veröffentlicht -

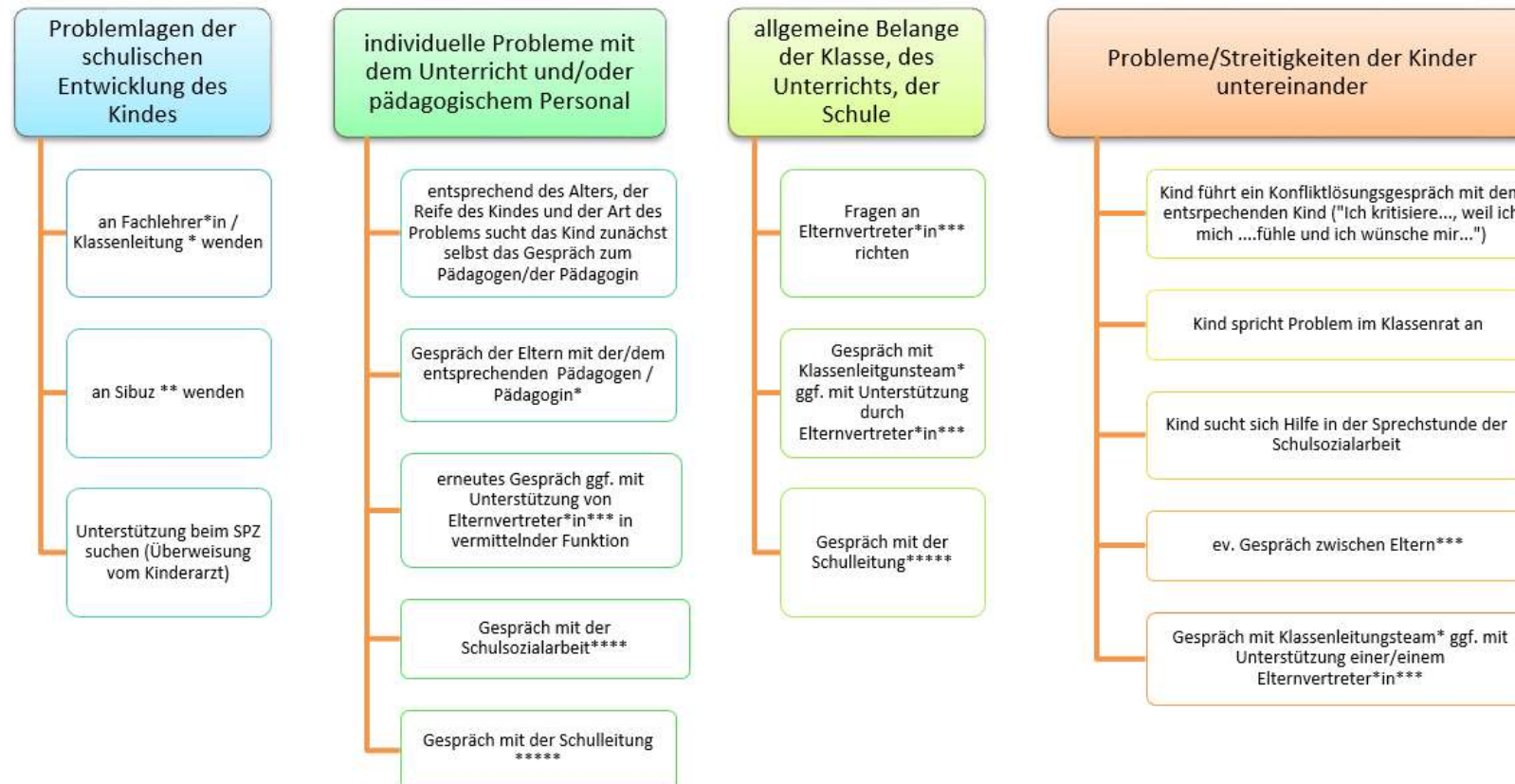
8.2.1 Präventionsmaßnahmen und Konfliktbewältigung

Aufkommende Konflikte können meist am schnellsten und effektivsten aus dem Weg geräumt werden, indem die betreffenden Personen direkt miteinander sprechen. In den folgenden Grafiken steht das Gespräch deswegen auch immer an erster Stelle der Maßnahmen. Im Schulalltag treffen unterschiedlichste Personen in verschiedenen Funktionen mit verschiedenen Zielen und Vorstellungen aufeinander. Die Maßnahmen zur Konfliktbewältigung sind deswegen in zwei große Bereiche geteilt. Im ersten Bereich wird auf eventuelle Konflikte aus Sicht des Personals eingegangen, im zweiten Bereich geht es um die Perspektive der Familien. Ausgehend von der jeweiligen Konfliktsituation werden in den Grafiken Maßnahmen aufgelistet. Falls das direkte Gespräch nicht zu einer Lösung führt, folgt jeweils die nächste Maßnahme etc..

8.2.2 Ansprechpartner:innen für Pädagog:innen bei Problemlagen im Schulalltag



8.2.3 Ansprechpartner:innen für Familien bei Problemlagen im Schulalltag



Das Einhalten der Eskalationsstufen lässt den Beteiligten die Chance, Konflikte niederschwellig und selbstständig zu lösen.

8.2.4 Übersicht über Erziehungsmaßnahmen und Ordnungsmaßnahmen nach SchulG § 62 und 63

Schulinterner Verfahrensablauf zur Umsetzung unseres Schulkodexes (Demokratieerziehung)

Die Pädagog*innen haben eine positive Grundhaltung gegenüber den Schüler*innen und leiten sie zu verantwortlichem, friedlichem und demokratischem Handeln an. Kinder haben ein Recht auf Schutz, Führung und Begleitung.

Schritte	Schritt 1	Schritt 2	Schritt 3 ¹	Schritt 4	Schritt 5	Schritt 6
	Wahrnehmen und Feststellen despektierlichem Verhalten (pädagogische Präsenz) → konfr. Gesprächsführung „Wir machen, was wir sagen.“ Widerstand und Wiedergutmachung oder ↓ erwünschtes Verhalten ENDE	interpersonelle Präsenz: innerschul. Beratung (Koop., Team eFöB oder Kleinteam) sowie Doku innerschul. Unterstützungsmaßnahmen und Verantwortlichkeiten oder ↓ erwünschtes Verhalten ENDE	Wahrnehmen und Feststellen von wiederholten Verstößen gegen Hausordnung und Schulgesetz ↓ Einleitung EM und OM oder ↓ erwünschtes Verhalten ENDE	Vorstellung im SBT und/oder innerschulische Beratung im Kleinteam oder Team eFöB durch kollegiale Fallberatung oder ↓ erwünschtes Verhalten ENDE	SHK einleiten oder ↓ erwünschtes Verhalten ENDE	Verdacht KWG überprüfen
benötigte Dokumente	Anlage Vorfallprotokoll	Anlage Schritt 2 Fragebogen herausforderndes Verhalten Schritt 2 Protokoll Unterstützungsmaßnahmen Schritt 2 Elternarbeit	Anlagen Vorfallprotokoll Doku EM Übersicht EM OM SB Bescheid mündlicher Tadel Vorbereitung OM Übersicht EM OM (Info)	Anlagen Schritt 4 Leitfragen für Pädagog*innen zur Vorbereitung auf das SBT kollegiale Fallberatung	Leitfaden in Vorbereitung auf SHK	Handungsleitfaden Kinderschutz
Verantwortlichkeiten	entsprechende Pädagog*innen	Klassenteam, Protokollant*in	beobachtende Pädagog*innen	Pädagog*innen, Unterstützung durch Sopä-Ltg. und I-Erzieher*in	Sopä-Ltg. in Zusammenarbeit mit Klassenteam und SL	siehe Ablauf Verdacht KWG
Zusammenarbeit Eltern	ev. unbelasteter Erstkontakt als Intervention	Elterngespräch (EG) Info an Eltern durch Erläuterung Protokoll Unterstützungsmaßnahmen (im EG)	Info an Eltern durch Vorfallprotokolle, EG und ggf. Bescheid mündlicher Tadel	ggf. Information der Ergebnisse an Eltern	Einladung an Eltern	
Dokumentation		Anlagen sind so lange im Lerngruppenbuch aufzubewahren bis der Fall durch Einleitung einer OM oder Vorbereitung einer SHK an die SL übergeben wird. Erst zum Ende des Schuljahres werden diese Dokumente in den SB geheftet, sofern sie nicht schon vorher an die SL übergeben wurden.			Ergebnisse, Protokolle in SB zur weiteren Bearbeitung durch SL	

¹ Schritt 3 ist bei massiv grenzüberschreitenden Verhalten, wie verbale oder körperliche Übergriffe, sofort anzuwenden. Zur Unterstützung des Kindes ist dann aber unbedingt Schritt 2 einzuleiten.

Erziehungsmaßnahmen			
Die vom Gesetzgeber aufgezählten EM sind nicht abschließend aufgezählt. Weitere sind möglich (z.B. Nachbleiben, Tadel, vorübergehender Ausschluss vom Unterricht).			
Maßnahme	Zuständigkeit	Anhörung der Schüler:in durch	Dokumentation (in Anlage erzieherische Maßnahme)
Lob (steht nicht im SchulG)	Lehrkraft		Notiz im Schülerbogen (SB)
Erzieherisches Gespräch gemeinsame Absprachen	Lehrkraft	Lehrkraft	Notiz im SB, ggf. schriftliche Vereinbarung bzw. Erziehungsvereinbarung gemäß GsVO (Anlage Vorfall Protokoll)
Eintrag ins Klassenbuch	Lehrkraft	Lehrkraft	Info schriftlich an Eltern (Kopie in den SB)
Mündlicher Tadel	Lehrkraft	Lehrkraft	Notiz im SB
Wiedergutmachung des angerichteten Schadens	Lehrkraft	Lehrkraft Ggf. Anhörung und Vereinbarung mit Eltern	Notiz im SB Ggf. schriftl. Vereinbarung mit Eltern (Maßnahme setzt Einverständnis der Eltern voraus)
Vorrübergehende Einziehung von Gegenständen	Lehrkraft und Schulleitung(Aufbewahrung)	Lehrkraft	Notiz im SB, Regelung der Rückgabe, Geräte sind und bleiben Eigentum der S und E
Ordnungsmaßnahmen (abschließend, weitere OM über die im SchulG angeführten sind nicht zulässig).			
		Anhörung der SchülerIn und Erziehungsberechtigten durch	
Schriftlicher Verweis	KK	KK-Vorsitzender (SL oder Beauftragter)	Schriftliche Begründung durch SL, in der Regel ohne Rechtsbehelfsbelehrung (Kopie SB)
Ausschluss vom Unterricht und anderen schulischen Veranstaltungen bis zu 10 Tagen	KK	KK-Vorsitzender (SL oder Beauftragter)	Schriftliche Begründung durch SL, in der Regel ohne Rechtsbehelfsbelehrung, Kopie SB, Achtung: ggf. sofortige Vollziehung
Umsetzung in eine Parallelklasse	GK KK <u>kann</u> vorgeschaltet sein	SL oder Beauftragter	Schriftliche Begründung durch SL, in der Regel ohne Rechtsbehelfsbelehrung, Kopie SB, Achtung: ggf. sofortige Vollziehung
Überweisung in eine andere Schule desselben Bildungsganges	Schulaufsicht nach Anhörung der SK, KK <u>kann</u> vorgeschaltet sein	SL und Schulaufsicht	Schriftliche Begründung durch Schulaufsicht
Vorläufige OM SchulG § 63 Abs. 6	SL Widerspruch hat keine aufschiebende Wirkung	SL	Schriftliche Begründung durch SL Kopie SB